ZEUGENSCHRIFTTUM

ZS-315-1

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Winter, August. Gen.	315	I	Vertraulich

katalogisiert Seite: 75 - 78

Sachkatalog:

Zusammenbruch IV - 5

Personen: Vertraulich

Winter, August. Gen.

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.
Eingg. am 19. Feb. 1952
Tgb.-Nr. 7304
Ho
Akt.

Winter, August
Gen. a.D.
ZS-315-2

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
237/52

August Winter
General a.D.

München, 7. Februar 1952

Vertraulich

An das Institut für Zeitgeschichte, München
z.Hd. des Herrn General a.D. Hermann Foertsch

Bezug: Ihr Schreiben Tgb.Nr.1304/51 Foe/bö v. 20.12.1951

In den Anlagen gebe ich die mir unter dem 20.12.51 von dort übersandten 3 Blätter nach Durchsicht zurück. Nach Prüfung der noch in meinen Händen befindlichen einschlägigen - leider lückenhaften - Notizen und auf Grund der Gedächtnisunterlagen gebe ich nachstehend eine Stellungnahme. Diese dient ausschließlich der historischen Forschung des Instituts und darf ohne meine Zustimmung nicht veröffentlicht werden.

Stellungnahme:

1.) Die mir vom Institut für Zeitgeschichte - München vorgelegten Abschriften

a) des Befehls Adolf Hitler
OKW/WFSt Op/Qu 2
Nr. 002711/45 g.Kds vom 19.3.1945

b) der Durchführungsbestimmungen Adolf Hitlers zum Erlaß vom 19.3.1945 (v. 30.3.45)

c) der Durchführungsbestimmungen zum Führererlaß vom 19.3.45 u. 30.3.45 über Lähmungs- und Zerstörungsmaßnahmen
"Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion" v. 30.3.45.

00001

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-3

entsprechen meiner Erinnerung nach inhaltlich, d.h. dem Sinne nach, den meines Wissens unter obigen Titeln, Zeichen und Datum erlassenen Originalerlassen. Ob der Wortlaut der Anlagen den Originalen entspricht, kann ich nicht bestätigen. Hierzu bedürfte es der Vorlage beglaubigter Abschriften, von Photokopien oder der Originalerlasse. Ob derartige, für die historische Forschung wesentliche Originale noch vorhanden und beizubringen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

2.) Zur Vorgeschichte der in den Anlagen dargestellten Erlasse ist folgendes zu sagen:

Die Frage, was geschehen solle, wenn der Feind deutschen Boden betrat, wurde im Herbst 1944 aktuell und trat Anfang 1945 in ein dringendes Stadium, nachdem es nicht gelungen war, Hitler zur Einstellung der Kampfhandlungen im Westen zu bewegen. Die Reichsminister Speer und Backe drängten darauf, Evakuierungen nur soweit durchzuführen wie es erforderlich war, um die Bevölkerung den Kampfhandlungen zu entziehen, und Wirtschaftsbetriebe höchstens zu lähmen aber nicht zu zerstören. Diese Auffassung würde auch seitens des Wehrmachtführungsstabes sowie des Oberbefehlshabers West vertreten. Die militärischen Führungsstellen vertraten sachlich die Auffassung, daß Zerstörungen von Objekten nur insoweit durchgeführt werden dürften, als dies aus operativen Gründen unerläßlich schien. Die Bevölkerung einer nicht erzwungenen Notlage auszusetzen oder gar eine Fluchtbewegung auszulösen, lag nicht im Sinne der militärischen Führung. Eine solche Entwicklung sollte aus taktischen wie aus humanitären Gründen vermieden werden. Speer vertrat diesen Standpunkt unter Ausnutzung seiner Stellung Hitler gegenüber mit besonderem Nachdruck und fuhr Anfang März 1945

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-4

auch zu den Gauleitern des Westens sowie zum Oberbefehlshaber West, um dort die genannte Auffassung zu vertreten und eine Übereinstimmung aller in Frage kommenden Stellen sicherzustellen. Auf seinen Bericht hin erklärte ihm Hitler Mitte März, er werde schriftlich Antwort geben, sodaß Speer bereits hoffte, seine Gedanken durchgesetzt zu haben. Indessen hatte der Wehrmachtführungsstab Auftrag erhalten, einen Befehlsentwurf auszuarbeiten, der Bestimmungen enthielt, wie die Kampfkraft des Feindes bei seinem weiteren Vordringen auf deutschem Gebiet geschwächt werden sollte. Diesem Befehlsentwurf lagen die oben geschilderten Auffassungen zu Grunde. Hitler verwarf diesen Entwurf als nicht der Lage entsprechend und rügte hierbei die zu weiche und nicht seiner Auffassung entsprechende Haltung des Chefs WFSt (Generaloberst Jodl) und seines Stabes auf das Schärfste. Der Stellv. Chef WFSt hatte seinerzeit angeordnet, daß dieser von Hitler verworfene Entwurf zu den Akten genommen werde, eine Maßnahme, die an sich ungewöhnlich war.

Hitler diktierte dann am 19.3.1945 selbst den Wortlaut eines neuen Befehls, dessen Inhalt der in der Anlage beigenommenen Fassung entsprach, wobei er betont auf seine Begründung hinwies, wonach nämlich auch seitens des Feindes bei etwaigen rückgängigen Bewegungen keinerlei Rücksicht auf die Belange der deutschen Bevölkerung genommen werden würde. Es gelang dem Chef des WFSt, die Formulierung aufzunehmen, dass zu zerstören sind, Anlagen, die sich der Feind "sofort oder in absehbarer Zeit" nutzbar machen kann. Hierdurch glaubte man im WFSt wenigstens die Handhabe zu haben, auf dem militärischen Befehlsweg Objekte größter Wichtigkeit retten zu können.

Der in allen wesentlichen Sätzen von Hitler selbst formulierte und selbst unterschriebene Erlass vom 19.3.45 lief in der üblichen Weise unverzüglich als Fernschreiben aus der Reichs-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-5

kanzlei aus. Unmittelbar darauf begann eine Reihe von Maßnahmen, um dem als Zerstörungsbefehl bezeichneten Erlaß seine Wirksamkeit zu nehmen. Hierbei arbeiten der damalige Stellv.Chef WFSt, der Reichsminister Speer, der Chef der Wehrmachtrüstung und der Chef des Generalstabs OberBefehlshaber West miteinander. Speer bereiste im Einvernehmen mit dem Stellv.Chef WFSt noch einmal den Westen und besprach das Erforderliche mit OB West und anderen beteiligten Stellen. Er veranlaßte vor allem, daß die benötigten ungeheuren Sprengstoffvorräte in den entscheidenden Augenblicken nicht greifbar waren. (Auf das Verhandlungsprotokoll des Internationalen Militärgerichtshof 1946 wird Bezug genommen). Nach Rückkehr Speers nach Berlin drängte dieser Hitler erneut, den am 19.3. erteilten Befehl abzuändern. Dies führte zu einer schweren Krise zwischen Hitler und Speer. Dann gab Hitler jedoch in gewissem Sinne nach. Um seine Sinnesänderung nicht zu augenfällig heraustreten zu lassen, wurde der neue Befehl vom 30.3.1945 in die Form von "Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.45" gekleidet. Bei seiner Abfassung wirkten Speer und WFSt zusammen. Diese Durchführungsbestimmungen wurden einige Tage darauf noch durch Bestimmungen ergänzt, die im Zusammenwirken zwischen WFSt und dem Chef des Nachrichtenverbindungswesens bearbeitet worden waren und die Zerstörung von Nachrichtenanlagen verhinderten.

Hiermit waren alle weiteren Maßnahmen für operative Zerstörungen wieder weitgehend in die Kompetenz der operativen Führungsstellen gelegt. Das Ergebnis war, daß ungeheure Sachwerte gerettet und die Lebensgrundlagen für die Bevölkerung erhalten werden konnten, soweit sie nicht der Zerstörung durch unmittelbare Kampfhandlungen zum Opfer fielen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-6

Zu der mir übersandten Abschrift des Erlasses Adolf Hitler OKW WFSt Op/ Qu.2. Nr. 002711/45 gKdos. vom 19.3.1945 bemerke ich:

Die Doppelunterschrift gez. Adolf Hitler, gez. Winter, Gen.Ltn. u. stellv. Chef WFSt. beruht auf einem bewußten oder unbewußten Mißverständnis. Es gab in der Befehlssprache der Wehrmacht keine Mitzeichnung. Der Befehl vom 19.3.1945 ist daher auch nur von Adolf Hitler allein unterschrieben worden. Ein oder zwei Tage nach Ausgang des Befehls mußten routinemäßig den in Berlin befindlichen anderen militärischen Führungsstellen bzw. obersten Reichsbehörden Abschriften auch dieses Befehls zur Mitkenntnis zugeleitet werden. Dieser Abschriften wurden in der Quartiermeisterabteilung des WFSt hergestellt und von dort herausgegeben. Diese Abschriften wurden wie üblich mit der Bescheinigung der Richtigkeit, d.h. der Übereinstimmung des Textes mit der Urschrift, versehen. Nach einer zu jener Zeit gültigen Geschäftsordnungsbestimmung mußte die Unterschrift Hitlers durch einen Offizier im Generalsrang (Amtsgruppenchef) beglaubigt werden. Infolge dieser Bestimmung hatte auf den Abschriften des fraglichen Befehls der damalige stellv. Chef des WFSt die Richtigkeit der Abschrift und der Unterschrift durch den Obersten Befehlshaber zu bescheinigen.

Auf der Anlage (Befehl vom 19.3.1945) fehlt also vor dem Namen "gez. Winter" die Formel "F.d.R." (= für die Richtigkeit). Das Fehlen dieser Formel läßt die Eingangs dieser historischen Darlegung angedeutete Möglichkeit offen, daß auch an anderer Stelle der Wortlaut der in der Anlage beigenommenen ursprünglichen Befehle durch Auslassungen oder Umstellungen verändert worden ist.

Hans Winter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-7

Bonn Abschrift

ADOLF HITLER

30. März 1945

Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.1945.

- - - - - -

Zur einheitlichen Durchführung meines Erlasses vom 19.3.45 ordne ich an:

1. Die befohlenen Zerstörungsmassnahmen von Industrieanlagen dienen ausschliesslich dem Zweck, dem Gegner die Nutzung dieser Anlagen und Betriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft unmöglich zu machen.

2. In keinem Fall dürfen die ergriffenen Massnahmen die eigene Kampfkraft schwächen.

   Die Produktion muss bis zum letztmöglichen Zeitpunkt, selbst unter der Gefahr aufrecht erhalten bleiben, dass bei schnellen Bewegungen des Gegners einmal ein Werk unzerstört in seine Hände fällt. Industrieanlagen aller Art einschliesslich der Versorgungsbetriebe dürfen daher erst dann zerstört werden, wenn sie vom Feind unmittelbar bedroht sind.

3. Während bei Brückenbauwerken und anderen Verkehrsanlagen nur eine totale Zerstörung dem Feind die Nutzung auf längere Sicht unmöglich macht, kann bei Industrieanlagen einschliesslich der Versorgungsbetriebe auch durch nachhaltige Lähmung der gleiche Zweck erreicht werden.

   Totale Zerstörungen für besonders wichtige Werke werden auf meine Weisung vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion festgelegt (zum Beispiel Munitionsanstalten, wichtigste chemische Werke usw.).

4. Die Auslösung zur Lähmung und Zerstörung von Industrieanlagen und anderen Betrieben wird vom Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar ausgelöst, der ihre Durchführung überwacht.

   Die Durchführung wird ausschliesslich von den Dienststellen und Organen des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion vorgenommen. Dabei haben alle Dienststellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht Hilfe zu leisten.

5. Durchführungsbestimmungen erlässt mit meiner Zustimmung der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Er kann Einzelanweisungen an die Reichsverteidigungskommissare geben.

6. Diese Grundsätze gelten sinngemäss für die Betriebe und Anlagen in der unmittelbaren Kampfzone.

gez. Adolf Hitler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-8

Abschrift

ADOLF HITLER

19. März 1945

OKW/WFSt Op/Qu.2
Nr.002711/45 gKdoS.

Der Kampf um die Existenz unseres Volkes zwingt auch innerhalb des Reichsgebietes zur Ausnutzung aller Mittel, die die Kampfkraft unseres Feindes schwächen und sein weiteres Vordringen behindern. Alle Möglichkeiten, der Schlagkraft des Feindes unmittelbar oder mittelbar den nachhaltigsten Schaden zuzufügen, müssen ausgenutzt werden. Es ist ein Irrtum zu glauben, nicht zerstörte oder nur kurzfristig gelähmte Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen bei der Rückgewinnung verlorener Gebiete für eigene Zwecke wieder in Betrieb nehmen zu können. Der Feind wird bei seinem Rückzug uns nur eine verbrannte Erde zurücklassen und jede Rücksichtnahme auf die Bevölkerung fallen lassen.

Ich befehle daher:

1) alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.

2) Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörung sind die militärischen Kommandobehörden für alle militärischen Objekte einschl. der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstige Sachwerte; den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.

3) Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig.

gez. Adolf Hitler

gez. Winter, Gen.-Ltn. u. stellvertr.Chef WFSt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -9

Abschrift

Der Reichsminister für
Rüstung und Kriegsproduktion

30.März 1945

Durchführungsbestimmungen
zum Führererlass vom 19.3.1945 und 30.3.1945 über Lähmungs- und Zerstörungsmassnahmen.

Für die Durchführung des Führererlasses vom 19.3.1945 und der Durchführungsbestimmungen vom 30.3.1945 bestimme ich:

1. Meine bisherigen Erlasse und Weisungen hinsichtlich der Lähmung von Industrieanlagen aller Art und Versorgungsbetrieben (Strom, Gas, Wasser, ernährungswirtschaftliche Betriebe aller Art usw.) haben nach wie vor Gültigkeit.

   Die befohlenen Lähmungsvorbereitungen sind mit aller Intensität zu betreiben, um die Durchführung gegebenenfalls in kürzester Zeit zu gewährleisten. Diese Lähmungsmassnahmen müssen dem Feind die Nutzung unserer Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft für sofort und absehbare Zeit unmöglich machen.

   Auf die Notwendigkeit der absoluten Geheimhaltung aller Vorbereitungen weise ich nochmals ausdrücklich hin.

2. Totale Zerstörungen wichtigster Betriebe bewz. deren wesentlichen Teilen erfolgen auf Führerbefehl, der von mir herbeigeführt wird. Diese Werke benenne ich mit der entsprechenden Weisung den Vorsitzern der Rüstungskommissionen bezw. Unterkommissionen.

   Soweit die Mittelinstanz ihrerseits Vorschläge hat, sind diese auf schnellstem Wege an mich zu geben.

3. Der Zeitpunkt der Durchführung meiner entsprechenden Weisung ergibt sich ausschliesslich aus der Kampflage. Er ist nur dann gegeben, wenn eine unmittelbare Gefahr der Besetzung durch den Gegner besteht. Ich verweise hierbei auf meinen wiederholten Befehl "auch in schwierigsten Situationen bis zum letztmöglichen Augenblick zu fertigen".

gez. S p e e r

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-10

Schr.Winters v.12.9.52 m.
Anl. 1 u. 2 + Korr.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-77

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22, den 2. Juli 1952
Reitmorstr.29
v.S./Sch./1

Herrn General a.D.
August W i n t e r

M ü n c h e n
Unertlstr.2

Sehr geehrter Herr General!

Im Zuge meiner Tätigkeit für das Institut für Zeitgeschichte München (Träger: Bund und die Länder) arbeite ich an einer Zusammenstellung der höheren Kommandostellen der Wehrmacht im Kriege und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die anliegenden Fragen beantworten könnten. Auch wäre ich Ihnen sehr verbunden, falls Sie anliegenden Durchschlag durchsehen und korrigieren könnten. Wann traten Sie die Nachfolge von Warlimont an?

Indem ich Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens danke, bin ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(v.Siegler)

Anlagen:
Aufstellung von Fragen
Kopie: Teilung der Obersten Wehrmachtführung

00008 a/Sch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395-12

Anlage zum Schreiben an Herrn General a.D. Winter, München, 2.7.52

General von Sodenstern meint, daß Sie, Herr General, mir auch nachfolgende Fragen beantworten können:

a) Decknamen der Angriffsoperationen Sommer 1942. Hier kenne ich nur "Nordlicht" und Oparation"Blau"(Woronesch). Es müßte aber mindestens ein Deckname für den Angriff des Südflügels von Rostow gegen des Kaukasus vorhanden gewesen sein.

b) Sind Ihnen Namen von Befehlshabern rückwärtiger Heeres-(nicht Armee)Gebiete erinnerlich?

c) Sind Ihnen Namen der höheren SS-und Polizeiführer in der Ukraine bzw. Ostland erinnerlich?

d) Wer führte die 3. und 4. Rumänische Armee von Anfang 1942 bis 1943? Ich kenne die Namen Dimitrescu, Lascar, kann jedoch diese nicht genau einordnen.

e) Sind Ihnen die Tage erinnerlich, wann Sie Chef des Generalstabes bei der H.Gr. E und F wurden? General Foertsch erinnert sich nicht mehr genau, wann er abgab.

f) Ist Ihnen erinnerlich, ob schon zu Ihrer Zeit Glaise-Horstenau durch einen SS-General Prützmann abgelöst wurde?

Ich habe diese und ähnliche Fragen auch an General Schmidt-Richberg gerichtet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
237/52

München, 21. 7. 52

Winter

ZS-325-13

Sehr geehrter Herr Doktor!

Anliegend die mündliche Stellungnahme der Anklage auf Ihren (Schriftsatz) Antrag vom 2. Juli. Entsprechende Bücher bei mir nicht vorhanden u. habe leider keine Zeit gefunden, Ihnen meine Zeitschriftenbestände zu geben. Wir erachten die Anklage – leider Gottes – von Anfang an mindestens Ihre ein

000080/Sch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A. Winter
München 23

Kennwort, nur Kenn- oder Lettern-ggf.
Unterschr. 2/6

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Inseraten auch Name des Verlegers

21. Juli 1952

Postkarte

POSTSCHLIESSFACH
=schneller Postempf.

NOTOPFER 2 BERLIN 5 FUERMARKE

MÜNCHEN BFA 10 (3b) 21.7.52

ak

Anschriften. Wir grüßen
herzlichst
Zugehörig
A. Winter

An
Herrn
Dr. Freiherr von Siegler
München 22
Reitmorstr. 29
– Institut für Zeitgeschichte

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Inseraten auch Name des Verlegers

Δ C 154 Din A6

Institut für Zeitgeschichte

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
237/52

August W i n t e r

München 23,
Unertlstr. 2/II
den 12. September 1952

Sehr geehrter Herr Dr. von Siegler !

Leider ist meine Antwort auf Ihr Schreiben vom 2. Juli 1952 noch mehr verzögert worden, als mir lieb ist. Ich habe Herrn Foertsch die Gründe dafür gesagt und bitte Sie, diese starke Verzögerung zu entschuldigen.
Zur Sache selbst werde ich Sie zudem etwas enttäuschen müssen. Ich besitze leider keinerlei Aufzeichnungen mehr aus der Zeit vor 1945 und mein Gedächtnis ist nicht mehr so gut, dass ich ohne solche mich der Einzelheiten entsinnen könnte. So gut ich es vermag, habe ich in den Anlagen Ihre Wünsche zu beantworten versucht.
Meine Mitteilungen sind ausschliesslich für die wissenschaftliche Forschungstätigkeit des Institutes für Zeitgeschichte bestimmt.
Mit verbindlichsten Empfehlungen bin ich

Ihr
ergebener

A. Winter

3 Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-15

Anlage 1
zum Schreiben A.Winter
vom 3.9.52

Betr.: Beantwortung der formulierten Fragen.

a.) Die Decknamen für die Angriffsoperationen Sommer 1942 der Heeresgruppe Süd (später B) sind mir nicht mehr geläufig, insbesondere nicht derjenige für den Angriff des ~~Such~~ Süd flügels von Rostow gegen den Kaukasus, der von Heeresgruppe A geführt wurde. Hierüber könnte vielleicht der damalige Ia der H.Gr.A, Generalleutnant a.D. von Gyldenfeldt (Hamburg, nähere Anschrift mir unbekannt) Auskunft geben.

b.) Die Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes der Heeresgruppe Süd (später B) waren 1941/42 der damalige Generalleutnant von Roques (Vorname? - in Landsberg a. Lech verstorben), später 1942/43 der Generalleutnant Friderici.

c.) Die Namen der höheren SS- und Polizeiführer in der Ukraine sind mir nicht bekannt. (Mit Ostland hatte ich nie zu tun.)

d.) Die Namen der Oberbefehlshaber der 3. rum. Armee sind mir nicht bekannt. Die 4. rum. Armee wurde während ihrer Unterstellung unter die Heeresgruppe Süd (später B) von Generaloberst Dimitrescu geführt. Zur 3. rum. Armee könnte vielleicht General d. Inf. a.D. ~~Lupp~~ Busse (damals Ia der H.Gr. Don - von Manstein-) Auskunft geben.
Lascar führte m.W. nie eine Armee. Er führte, wenn ich mich recht erinnere, eine rum. Division oder ein rum. A.K. im Rahmen der 4. rum. Armee, das beim sowj.-russ. Angriff westlich Stalingrad eingekesselt wurde und sich noch einige Tage in schweren Kämpfen behauptete. Lascar soll dort in Gefangenschaft geraten sein.

e.) M.W. trat ich meinen Dienst als Chef d. Gen.St. der Heeresgruppe E etwa am 26. August 1943 an, meine Ernennung wird wohl vom 1. September 1943 datiert sein.
Die Geschäfte des Chefs des Gen.St. der Heeresgruppe F übernahm ich am 11. März 1944, mit Wirkung vom 15. März 1944 wurde ich ernannt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 - 76

f.) Meiner Erinnerung nach wurde Glaise-Horstenau im Spätherbst 1944 durch den SS-Obergruppenführer Prützmann ersetzt. Ob dies vor oder bald nach meinem Weggang aus dem Südosten (Ende Oktober 1944) war, weiss ich nicht mehr.

Den Dienst als "Stellvertretender Chef des Wehrmachtführungsstabes" (der Stelle, die Warlimont bis Ende August 1944 inne gehabt hatte) trat ich am 7. oder 8. November 1944 an. Meine Ernennung datierte vom 1. Dezember 1944.
Ich hatte die Stelle de facto bis 21. April 1945 inne, am 22.4.1945 übernahm ich eine andere Verwendung und kam nicht mehr zum WFSt zurück.
Vom September bis November 1944 wurde die Stelle des "Stellv. Chefs WFSt" durch den Generalmajor a.D. Horst Freiherrn von Buttlar wahrgenommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-17

Anlage 2
z. Schr. A. Winter v. .9.1952.

Bemerkung zu anliegendem Durchschlag:

"Teilung der Obersten Wehrmachtsführung".

Mir ist nicht bekannt, dass Hitler eine "Räumung" des zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Kampfraumes noch bestehenden Korridors befohlen hat. Ein solcher Befehl erscheint mir auch heute nicht wahrscheinlich zu sein. Bis zum 21.April 1945, 22.30 Uhr, (dem Zeitpunkt meiner Abreise von Wansee nach dem Süden) war ein solcher Befehl jedenfalls nicht gegeben worden.

Die "Teilung" der Obersten Wehrmachtführung, wie sie etwa am 10. April (?) erwogen (jedoch nur sehr bedingt als Stabsarbeit "vorbereitet") worden war, trat in der erwogenen Form überhaupt nicht in Kraft, sondern wurde - grossenteils als Improvisation - zwangsläufig ausgelöst und am 22. April 1945 anscheinend von Generaloberst Jodl angeordnet, ohne dass jedoch für den Süden zunächst ein einheitlicher Oberbefehl geschaffen wurde.

Dementsprechend verliefen die Dinge im Süden etwa wie folgt: Die Heeresgruppen des Südraumes wurden zunächst durch den Chef OKW weiterhin trotz ausserordentlich schwieriger drahtloser Nachrichtenverbindungsmöglichkeiten unmittelbar geführt, wozu als technisches Führungsmittel der "Führungsstab Süd" unter dem damaligen stellvertretenden Chef WFSt ab 25.4.45 in Berchtesgaden aufgestellt wurde. Der älteste Befehlshaber im Südraum, Feldmarschall Kesselring, hatte zunächst de jure keine Befehlsgewalt über die im Süden, Südosten und Osten kämpfenden Teile der Wehrmacht. Erst Ende April wurde ihm zunächst der OB Südwest (Italien), um die Monatswende der OB Südost (Balkan) und, wenn ich mich recht erinnere, erst nach Hitlers Tod die an der Ostfront stehenden Teile des Südraumes tatsächlich unterstellt. Unter dem Druck der Ereignisse

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-18

hatte selbstverständlich Feldmarschall Kesselring auf Bitten des nicht mit Kommandogewalt ausgestatteten Chefs des "Führungsstabes Süd" schon vorher de facto die tatsächliche Verantwortung für alle militärischen Anordnungen im gesamten Südraum an sich gezogen.

Was Sie sonst über den Südraum in der Anlage sagen, deckt sich im Wesentlichen mit meiner Erinnerung. Zu der Entwicklung im Nordraum kann ich aus eigenem Wissen nichts beitragen.

Der Chef des Führungsstabes Nord, den Sie erwähnten, war der Generalleutnant Kinzel.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-79

Teilung der Obersten Wehrmachtführung

Ab 22.April 45 trat die seit etwa 1o.April vorbereitet Teilung der obersteb Wehrmachtführung in Kraft,ausgelöst durch die am 21. April von Hitler befohlene Räumung des zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Kampfraumes noch bestehenden schmalen Korridors.

Südraum

Nachdem die Befehlsbefugnisse des Ob-West unter Umbenennung in Ob-Süd schon am 25.März auf den Südteil der Westfront beschränkt worden waren,wurden ihm am 22.April der Ob-Südwest(Italien),der Ob-Südost(Balkan)und die "eeresgruppen Süd und Mitte der Ostfront, also die Ostfront bis einschl.Schlesien-Sachsen unterstellt.Es unterstanden ihm auch wehrmachtmässig alle anderen Kommandobehörden und Dienststellen des Südraumes.Da Göring als möglicher "südlicher Reichsführer"schon am 23.April ausfiel,waren im Südraum klare Verhältnisse geschaffen,soweit dies überhaupt noch möglich war.

Ob-Süd für den Südraum:Kesselring vom 22.Apr.45 bis 8.Mai/M.Juni 45Kap

Nordraum

Für den Nordteil der Westfront war am 15.Apr .45 die Stelle des Ob-Nordwest gebildet worden.Für den gesamten Nordraum,d.h.für die nördliche "estfront,Dänemark,Norwegen,Die Heeresgruppen Kurland und Weichsel der Ostfront,für Ostpreussen und den Ostseeraum fungierte das OKW als nördlicher Führungsstab,ohne deshalb auf seine Befugnisse gegenüber dem Ob-süd zu verzichten.Dönitz fungierte ab 22.Apr .45 zunächst im Nordraum nur mit ziviler und territorialer,nicht mit operativer Befehlsgewalt.Hierfür war im aus Resten des Heeresführungsstabes und des OKW ein

Führungsstab Nord ..Chef.d.genst:Kinzelvom 22.Apr45 bis 8./23.Mai45Kap

zur Verfügung gestellt worden.-Mit dem 1.Mai 45 nahm Dönitz die Befugnisse des Obersten befehlshabers der "ehrmacht im allgemeinen und die des "nördlichen Oberbefehlshabers der "ehrmacht"voll auf und bediente sich dabei sowohl des OKW,als auch des Führungsstabes Nord.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dienststellen des Südraumes.Da Göring als möglicher "südlicher Reichsführer schon am 23."pr.45 ausfiel und auch der als Reichsverteidigungskommissar für den Südraum vorgesehene Gauleiter von Kärnten,Hofer,nicht in Funktion trat,entstand im Südraum ein politisches Vakuum.

Ob-Süd für den Südraum:Kesselring ab 22.Apr.45 bis 8.Mai 45(Kap.)

No[illegible]raum:

Für den Nordteil der Westfront war am 7.Apr. aus der HeGr.H und dem Führungsstab Nordküste der Ob-"ord gebildet worden.Für den gesamten Nordraum,d.h.für den Nordteil der Westfront(Ob-Nord), ferner Dänemark,Norwegen,die Heeresgruppen Kurland und "eichsel sowie Ostpreussen und die Küstengebiete und Inseln der Ostsee und Nordsee fungierte das OKW als "nördlicher Führungsstab",also als Parallele zu Ob-Süd,ohne deshalb auf seine eigentlichen OKW-Befugnisse gegenüber Ob-Süd zu verzichten.Ab 22."pr.45 wurde ferner ein "nördlicher Führungsstab"als gedachte eigentliche Parallele zu Ob-Süd gebildet worden,und Dönitz unterstellt.Jedoch erhielt Dönitz zunächst nur zivile (mit dem Gauleiter Weser-Ems, Wegener als Reichsverteidigungskommissar Nord)und territoriale Befugnisse und keine operativen.Ab 1.Mai übernahm dann Dönitz die vollen Befugnisse als Staatsoberhaupt und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht.Zur militärischen Befehlsgebung im Südraum bediente er sich neben dem OKW vor allem des Ob-Süd,im Nordraum in erster Linie des OKW und in zweiter Linie des Führungsstabes Nord.

Führungsstab Nord...Chef Genst:Kinzel(Kientzel?)...vom 22.Apr.45 bis 23.Mai 45(Kap.)

Schon aus räumlichen und nachrichtentechnischen Gründen (Gen.) "ründen war die Führung durch Dönitz im Nordraum straffer,als im Südraum.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315 -21

BP v.23.6.54

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -22

s.a. ZS 149, v. S O D E N S T E R N

BP v. 23.6.1954 (Korrekturen!)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

August Winter

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1701/55

München, d.4.11.54
Unertlstr.2,II
Tel.: 35717

Herrn Dr Broch
Zum ZS evtl mit Veränderung des betr Absatzes
K

ZS-315-83

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

Dr. Rohwer übergab mir bei seinem letzten Besuch in München die von Ihnen angefertigte Niederschrift über Ihre Unterredung mit Herrn von Sodenstern und mir am 23.6.54. Das erste Exemplar der Niederschrift habe ich persönlich am 28.10.54 Herrn v. Sodenstern in Frankfurt/Main übergeben mit der Bitte, es nach Durchsicht unmittelbar an Sie zurückzusenden.

Das zweite Exemplar der Niederschrift gebe ich anliegend an Sie mit Dank zurück. Ich habe es in Bezug auf die von mir am 23.6. gemachten Angaben durchgesehen und bin der Auffassung, dass Sie meine Mitteilungen richtig wiedergegeben haben. Lediglich zum 3. Absatz (Zeile 22 und folgende) der Seite 4 gestatte ich mir vorzuschlagen eine kleine Ergänzung anzufügen. Die derzeitige Fassung dieses Absatzes kann missverstanden werden. Ich schlage folgende Fassung vor:

" General a.D. Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass im Reichsheer die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Staatspolitik durchaus verlangt worden sei. Ein Beweis dafür sei z.B., dass bei der Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie ("Wehrkreisprüfung") im Jahre 1927 als Thema einer Klausurarbeit ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 auf bestimmten Gebieten gestellt worden ist ".

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr ergebener

A. Winter

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 5. Nov. 1954
Tgb.-Nr.

00013

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -24

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1701/55

Niederschrift

über Unterredung der Herren Generale a.D. v. Sodenstern und Winter mit den Herren Dr. Vogelsang und Dr. Krausnick am 23. 6. 1954 im Institut.

Zur "Röhm-Affäre":

General von Sodenstern glaubt nicht, dass am 30. 6. 1934 eine ernste Aktion von Röhm geplant war, sondern dass die offiziellen Angaben darüber die "Polizeiaktion" gegen Röhm motivieren sollten.

General Winter weist auf die Notwendigkeit hin, die regionale Verschiedenheit der damaligen Vorgänge zu berücksichtigen. Seine Truppe, die Nachrichtenabteilung 7, hat damals in der Gegend von Schongau geübt. Am 28. 6. 1934 wurde die Übung ohne Angabe von Gründen abgebrochen. Es wurde scharfe Munition ausgegeben. Am 30. 6. wurde ein kriegsmässiger Marsch nach München angetreten. General Winter sagte damals: "Ich möchte wissen, wer der Feind ist."

General Winter weiss, dass in der Nacht vom 29. zum 30. 6. 1934 bewaffnete SA-Leute (zu der auch Zivilangestellte der Kaserne gehörten) in die Kaserne der Nachrichtenabteilung 7 Einlass verlangt haben. Sie wurden abgewiesen. Ein Angriff erfolgte nicht.

General von Sodenstern ist nicht absolut sicher, ob Sepp Dietrich ihn um zusätzliche Waffen für die Durchführung des Sonderauftrages von Hitler (Wiessee) erst am 28. 6. 1934 gebeten hat. Er hat sich gewundert, dass Dietrich es überhaupt nötig hatte, zu ihm zu kommen.

Auf der von ihm mitgebrachten, angeblich Röhm'schen "Abschussliste" von Reichswehrführern standen vor allem Inhaber von Schlüsselstellungen des Reichswehrministeriums und der Heeresleitung, z. B. ausser Fritsch und Beck auch Fromm, aber merkwürdigerweise nicht Reichenau (der doch in Röhms Augen als sein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -25

Hauptfeind gelten musste). General v. Sodenstern hat nach seiner Erinnerung die Liste nicht ernst genommen, sie aber Fritsch vorgelegt, der jedoch nichts weiter darauf gegeben habe.

Was die Auffassung und Haltung Becks damals angeht, so habe er ursprünglich offenbar niemanden beunruhigen wollen. (Vgl. das Zeugnis des Generals Stapf, Beck habe an eine Putschabsicht nicht geglaubt.) Für Fritsch habe wohl dasselbe gegolten. Zu dem Zeugnis Frau Jodls betr. Becks Befehl vom 29. 6. ("Die Pistole ist griffbereit in der Schublade zu halten") erinnert sich Frau von Sodenstern, dass ihr Gatte in jenen Tagen seine Pistole schussfertig auf den Nachttisch gelegt habe.

Beck und Fritsch seien hinsichtlich der Vorgänge betr. Röhm im wesentlichen wohl auf das angewiesen gewesen, was Reichenau ihnen gesagt habe. Dieser habe ihnen aber sicherlich nicht alles gesagt, sondern nur das unbedingt Nötige (vgl. die Bemerkung Dr. Mau's in seinem Artikel, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte I (1953), 2, S. 133). Andernfalls wären sie sicher gegen die Form der Aktion Hitlers ("Lynchjustiz") aufgetreten. Bei der ganzen Richtung Reichenaus ist es General von Sodenstern wahrscheinlich, dass dieser aus psychologischen Gründen den (nach Angabe Doerrs und nachweisbar vielerorts bestehenden) Eindruck gefördert hat, Hitler habe sich "im letzten Augenblick" für die Reichswehr und gegen Röhm entschieden. Die befreiende Wirkung dieser „Tatsache" habe mit zum Verblassen des Eindrucks der Ermordung Schleichers und Bredows beigetragen. Nach dem Schlag gegen Röhm habe der Eindruck vorgeherrscht, dass eine grosse Gefahr für die Reichswehr abgewandt worden sei. Auch General von Sodenstern, dem Reichenau als Person und "politischer General" nicht besonders sympathisch war, habe "widerwillig anerkennen zu müssen" geglaubt, dass Reichenau ein grosses Verdienst daran zugefallen sei, indem er "den schwankenden Hitler auf die Seite der Reichswehr herübergezogen" habe.

General Winter bemerkt ergänzend: Zur Zeit der Übung seiner Truppe sei eine ungeheuere politische Spannung zu bemerken gewesen. In seinem Privatquartier seien mit den Quartiergebern die Übergriffe der SA besprochen worden. Die Bevölkerung sei dadurch "verängstigt" gewesen. Nach dem 30. 6. habe das Gefühl überwogen, dass Hitler sich dafür entschieden habe, mit den "staatserhaltenden Kräften" zusammenzugehen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-395 -26

Den am Morgen des 30. 6. von Wiessee zurückkehrenden Hitler habe eine Kompanie des Inf. Regts. 19 zum Braunen Haus geleitet. Sie, nicht SS, habe davor Wache bezogen.

Zur Persönlichkeit Schleichers:

Hinsichtlich der Einstellung der Reichswehr zu Schleicher bemerkt General von Sodenstern, es hätten viele Voreingenommenheiten in der Reichswehr gegen seine Persönlichkeit, berlinisch-schnoddrige Art usw., bestanden. Man habe das Gefühl gehabt, "er wolle nur sich". - General Winter ergänzt, Schleicher sei als Persönlichkeit "schillernd" und "kaum fassbar" gewesen. Auf der Kriegsakademie 1929/30 (Gen. W. gehörte ihr zusammen mit Heusinger als dem gleichen Jahrgang an) hatte Schleicher den 14-tägigen innerpolitischen Vortrag zu halten. Seine Vorlesung habe den unbefriedigendsten Eindruck von allen hinterlassen. Schleicher sei jeder präzisen Formulierung ausgewichen und habe gestellte Fragen ohne wirkliche Antwort "zerredet". Es sei unklar geblieben, welcher Linie er eigentlich folgte. "Er konnte uns Soldaten nicht einfangen". Es schien, als ob er glaubte, sich der Reichswehr wie einer Schachfigur bedienen zu können. - General von Sodenstern fügt noch als seinen Eindruck hinzu, Schleicher sei immer nur Rechenkünstler gewesen, der alle emotionalen Momente unberücksichtigt liess (vgl. dazu den Brief von Stieff!). Um Hitler richtig einzuschätzen, sei Schleicher "zu klug" gewesen. Er habe ihn mehr als einen Trommler gewertet.

Alle diese Eindrücke von Schleicher hätten sich auch noch auf die Art und Weise psychologisch ausgewirkt, in der die Ermordung Schleichers 1934 von der Reichswehr aufgenommen worden sei.

Zu Einzelfragen bemerkt General von Sodenstern, Fritsch sei bereits 1934 allen "Parteileuten" in ihrem Sinne "ominös" bzw. suspekt erschienen. Häufig hätten sich kirchliche Kreise mit ihren Gravamina an ihn gewandt.

Hinsichtlich des angeblichen Ausschlusses Röhms aus dem "Offizierverband" (NDO oder DOB?) empfiehlt er, Gen.Obst. Reinhardt zu fragen.

General Winter benennt als Zeuge für den 30. Juni 1934 in München den damaligen Ia des Wehrkreises VII, Oberst Matzky,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -27

den derzeitigen Kommandeur des Bundesgrenzschutzes.

Reichswehr und Weimarer Republik:

General von Sodenstern bemerkt, trotz des fehlenden inneren Verhältnisses zur Weimarer Republik sei die Staatstreue der Reichswehr über jeden Zweifel erhaben gewesen. - General Winter bestätigt dies unter Hinweis auf die Offiziersbesprechung der 7. (bayer.) Division in Nürnberg im November 1932, auf der Hammerstein etwa erklärt habe: "Wenn dieser Herr Hitler versuchen sollte, unrechtmässig die Gewalt an sich zu reissen, so gebe ich Schiessbefehl." Hammerstein habe zu dieser Zeit offenbar mehr mit dem Versuch einer illegalen als mit einer legalen "Machtergreifung" der NSDAP gerechnet. Im Januar 1933 habe er es wohl begrüsst, dass ein Bürgerkrieg durch die legale Ernennung Hitlers zum Reichskanzler vermieden worden sei.

General von Sodenstern meint, Seeckt habe nach 1920 politisch kaum einen anderen Weg hinsichtlich des Verhältnisses der Reichswehr zur Weimarer Republik gehen können. Wäre er länger im Amt geblieben, so hätte Seeckt sich nach Meinung General von Sodenstern bemüht, das Offizierkorps in ein richtiges Verhältnis zum Weimarer Staat zu bringen und es aus der "unpolitischen Linie" herauszuholen.

General Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass an der Kriegsakademie die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Politik durchaus gepflegt worden sei. So sei z. B. als Prüfungsaufgabe ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 gestellt worden.

Hitlers Rede auf dem Obersalzberg am 22. August 1939:

General von Sodenstern gewann den bestimmten Eindruck, dass der Krieg gegen Polen unbedingt bevorstehe. Offenbar wollte Hitler mit der Herausstellung der günstigen Nachrichten aus Moskau die Generalität für diesen Krieg entflammen. Gleichzeitig gab er ihr eine Art Garantie, dass England und Frankreich sich am Krieg nicht beteiligen würden.

Der Eindruck dieser Ausführungen Hitlers hinsichtlich einer Lokalisierung des Krieges sei wohl unterschiedlich gewesen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-28

Gen.Obst. von Witzleben und Gen. v. Sodenstern waren sich bei einem Gespräch am Abend jedenfalls in der Meinung einig, dass Hitler sich irre. Im übrigen sei die beschämende Tatsache nicht zu leugnen, dass die hohen Offiziere kaum wagten, miteinander offen über ihre Eindrücke zu sprechen, in dem - wahrscheinlich irrtümlichen - Gefühl, dass dies bedenklich sein könnte. Es habe eine Atmosphäre des Argwohns bestanden, wozu Gen. Winter bemerkt, diese Atmosphäre sei vollends durch die Fritsch-Krise geschaffen worden.

General von Sodenstern ergänzt, die Fritsch-Krise habe im Offizierkorps hohe Wellen geschlagen. General v. Kluge habe ihm die Vorgänge bei der Besprechung mit Hitler auf einem Fliegerhorst an der Ostsee geschildert (vgl. Foertsch). Ursprünglich seien die 12 Wehrkreis-Kommandeure entschlossen gewesen, unter schärfstem Protest, ggf. Niederlegung ihrer Dienststellungen, die Rehabilitierung Fritschs zu fordern. Bei der Besprechung habe Hitler aber dann seine "Zwangslage" im Januar 1938 geschildert. Er habe als "sein Ziel" die Rehabilitierung Fritschs bezeichnet; man möge ihm aus Gründen der Staatsräson nur Zeit lassen -- (vgl. Zs Sodenstern). Die Generale hätten daraufhin von ihrem Rücktritt Abstand genommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-29

Aktenvermerk v.28.5.57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS 315

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 2094/57

A k t e n v e r m e r k

ZS-315-30

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagebesprechungen besuchte mich am 17.Mai 1957 der im Institut bereits bekannte letzte Stellvertretende Chef Wehrmacht-Führungsstab (November 1944 bis Kapitulation), General der Gebirgstruppen a.D. August Winter. General Winter gab bei dieser Gelegenheit über das Leben im Führerhauptquartier in den letzten Kriegsmonaten folgende Schilderung:

Es habe damals die Stimmung geherrscht, als ob man hinter einem Straßenbahnwagen herlaufe, der bei Versagen der Bremsen den Giesinger Berg hinunterfahre, und versuche, diesen mit dem kleinen Finger aufzuhalten. Bei Hitler habe sich ebenfalls eine gewisse Niedergeschlagenheit eingestellt, die jedoch durch völlige Äußerlichkeiten behoben werden konnte. Gewisse, völlig belanglose Bemerkungen - wie etwa die Nachricht von der Verlegung einer einstmals berühmten Division auf den Brennpunkt eines Kriegsschauplatzes, selbst wenn diese Einheit praktisch nur noch aus völlig erschöpften Fußgängern bestand - hätten auf ihn wie Spritzen gewirkt. Er sei trotz der vielen Fehlschläge jedoch bis zum Schluß von seiner Unfehlbarkeit überzeugt gewesen. W. habe einmal Jodl gefragt, ob es denn nicht möglich wäre, daß dieser Mann auch nur ein einziges Mal einen seiner vielen, auf der Hand liegenden Fehler zugebe. Darauf habe ihm Jodl völlig richtig geantwortet: "Nein, das kann er nicht. Wenn er das erste Mal zugibt, sich geirrt zu haben, sind wir alle verloren."

Jodl sei in dieser Zeit nur noch eine Maske gewesen, völlig undurchdringlich und ohne Zeichen irgendwelcher Empfindungen. Da W. mit dem jüngeren Jodl kameradschaftlich befreundet war, hätte es genug Anknüpfungspunkte für ein persönliches Verhältnis gegeben, jedoch sei es nie zu einer irgendwie menschlichen Beziehung zwischen ihnen beiden gekommen.

28.5.1957

Heiber

(Dr.H.Heiber)

FÜR DIE RICHTIGKEIT DER ABSCHRIFT

Ekenberg 1.10.57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-31

Interrog.v.13.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-32

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

V E R N E H M U N G

von General August W i n t e r
durch Mr. W. R a p p
am 13. Juni 1947 von 10.30 - 12.15 Uhr
German court reporter : L. Neidel.

F : Sie sind Herr General August Winter ?

A : Jawohl.

F : Ich glaube, ich habe Sie das letzte Mal am 29. Oktober letzten Jahres vernommen.

A : Jawohl.

F : Sie sind immer noch in Allendorf ?

A : Ja, ich war in Allendorf 3½ Monate, denn kam ich ½ Jahr nach Garmisch und seit Ende Februar bin ich wider in Allendorf.

F : Herr General Winter, ich moechte Sie heute als Zeuge vernehmen.

A : Jawohl.

F : Haben Sie mittlerweile gehoert, dass Ihre fruehoren Kollegen im Suedostraum unter Anklage stehen ?

A : Jawohl, ich weiss es.

F : Haben Sie die Anklageschrift gesehen ?

A : Ich habe sie kurz gelesen, und zwar hat sie Heusinger mitgebracht und ich habe sie daraufhin kurz durchgelesen. Ausserdem ist sie durch einen Verteidiger nach Allendorf gekommen; doch da hatte ich sie noch nicht bekommen koennen. Ich bin tatsaechlich nur fluechtig ueber die Sache im Bilde, ich kenne die Einzelheiten noch nicht alle.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -33

F : Gut. Ich moechte schrittweise heute mit Ihnen durch das Verhoer gehen, um zu sehen, wieweit Sie als Zeuge ueber bestimmte Dinge Information haben. Wollen Sie uns erst die genauen Daten angeben, von wann bis wann Sie Chef bei der Heeresgruppe E und dann Chef bei der Heeresgruppe F waren?

A : Ich war Chef bei der Heeresgruppe E von Ende August 1943 - das genaue Datum der Uebernahme kann ich jetzt nicht sagen, ich nehme an 25. oder 26. August, aber an den genauen Tag der Geschaeftsuebernahme kann ich mich nicht erinnern, - bis zum Maerz 1944. Ich kam dann nach Belgrad, wenn ich mich recht erinnere, am 11. oder 12. Maerz 1944 und war Chef bei der Heeresgruppe F bis Ende Oktober 1944. Auch da muss ich sagen, es wird etwa 25. Oktober gewesen sein. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich das genaue Datum nicht nennen kann, aber ohne Aufzeichnungen kann ich den genauen Tag nicht aus dem Gedaechtnis sagen. Ich glaube, es war der 25. Oktober.

F : Nun, Herr General Winter, wer war Ihr Vorgesetzter bei der Heeresgruppe E ?

A : Generaloberst Loehr.

F : Und bei der Heeresgruppe F ?

A : Feldmarschall von Weichs.

F : Wer war Ihr Vorgaenger bei derHeeresgruppe E ?

A : In beiden Heeresgruppen, wenn ich das gleich erwaehnen darf, war der General Foertsch mein Vorgaenger, sowohl bei der Heeresgruppe E als auch bei F. Ich bin ihm nachgerueckt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 ZS-315-34

F : Wer war der 1A bei der Heeresgruppe E ?

A : Bei der Heeresgruppe E war der 1A Oberst Schipp v.Branitz. Dieser wurde ersetzt Ende des Jahres, wenn ich mich recht erinnere, durch den damaligen Oberstleutnant Leyherr. Das ist ein Schwiegersohn von Halder gewesen, der zuletzt noch gefallen ist. Das waren die beiden 1A bei derHeeresgruppe E.

F : Und dann bei der Heeresgruppe F ?

A : Bei der Heeresgruppe F war es Oberst Selmayr.

F : Und wer waren die 1C bei der Heeresgruppe E ?

A : 1C bei der Heeresgruppe E war ein Major, und spaeter glaube ich Oberstleutnant Warnstorff, und bei der Heeresgruppe F war es der Oberst von Harlin.

F : Wissen Sie, wo irgendwelche der 4 vorgenannten Herren jetzt sind ?

A : Also von Schipp v.Branitz habe ich nie mehr etwas gehoert. Er war lange Zeit, nachdem ich weggekommen war, schwer erkrankt an rheumatischen Geschichten. Ich habe niemals mehr eine Verbindung mit Ihm bekommen. Er hat dann nochmals eine Verwendung bekommen, ich glaube, als Korpschef. Wo er ist, weiss ich nicht.

Leyherr war in den letzten Wochen des Krieges noch gefallen in Sueddeutschland, an der westlichen Front.

Selmayr hatte ein wirklich tragisches Geschick und ich bin Ihnen dankbar, dass ich das mal sagen darf. Ich bin mit seiner jungen Frau und deinen 3 Kindern noch zusammengekom-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -35

men. Er ist im November spurlos verschwunden, und zwar ist er da aus der englischen Kriegsgefangenschaft gekommen. Er war in Amerika, das weiss ich, er war in den Vereinigten Staaten, ist dann in englische Kriegsgefangenschaft gekommen. Ich weiss das daher,-in persoenliche Verbindung bin ich nicht mehr mit ihm gekommen-, aber im Sommer waehrend des Prozesses gegen die Organisationen haben wir eine eidesstattliche Versicherung von ihm in die Hand bekommen. Er kam dann in das englische Kriegsgefangenenlager Munsterlager, und seit November v.J. ist seine kleine Frau voellig ohne Nachricht; er ist spurlos verschwunden, und es ist an keiner Stelle, weder einer staatlichen noch Besatzungsbehoerde wirklich festzustellen, wo er ist. Es sprechen nur einige Anzeichen dafuer, dass er nach Jugoslavien ausgeliefert worden ist, ich weiss es nicht, ich habe keine Nachricht mehr bekommen.

Und der Oberst v.Harlin, mit dem ich keine persoenliche Fuehlung mehr hatte, lebt, wie ich durch einige mitgefangene Herren erfahren habe, in Bueckeburg.

F : Bueckeburg, ist das in der Luneburger Heide ?

A : Nein, das ist bei Hannover, vielmehr im Staate Hannover.

F : Hat es bei der Heeresgruppe E und F auch einen IC AO gegeben ?

A : Die IC waren alle so bezeichnet. IC AO, das war, ich moechte sagen, die Gruppenleiterbezeichnung.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-36

F : Ich dachte, das waren die Assistenten zu den 1c.

A : Der AO innerhalb der Gruppe 1C war nur der Bearbeiter der passiven Abwehr, also des geheimen Schutzes, usw.

F : Wer war das bei E ?

A : Bei E war das ein Major der Reserve Hammer.

F : Und bei F ?

A : Bei F muss es ein - - - der Name ist mir momentan nicht erinnerlich.

F : Wissen Sie, wo Hammer ist ?

A : Ich glaube, dass Hammer zu Hause ist in Bad Bus. Er war dort Kurdirektor im Frieden. Ich habe aber mit ihm keine Verbindung, ich kann nicht bestimmt sagen, wo er ist, ich nehme es nur an, dass er zu Hause ist. Er ist bestimmt nicht in Gefangenschaft gekommen, weil er ja frueher schon weggekommen ist da unten.

F : Nun, Herr General Winter, zuerst mal moechte ich von Ihnen wissen, die Dienstunterstellung des Generals der Flieger Speidell zu Loehr. Was koennen Sie darueber aussagen ?

A : General der Flieger Speidell unterstand dem Generaloberst Loehr. Der war als Militaerbefehlshaber dem General Felber, Militaerbefehlshaber Suedost, unterstellt. Ich spreche also jetzt aus meiner Zeit. Die Verhaeltnisse also, die ich aus meiner Dienststellung kenne. Generaloberst Loehr hatte General Speidell gegenueber nur, aehnlich wie ich es Ihnen im Herbst glaube ich, schon gesagt habe, wie Weichs gegenueber Felber ein taktisches Weisungsrecht, im Faellen, in denen die Militaerbe-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395 -37

fehlshaber im Falle einer Landung oder einer militaerischen Operation irgendwie mit mit militaerischen Aufgaben betraut werden waeren. Er hatte aber keinerlei Unterstellung oder keinerlei Vorgesetztenverhaeltnis zu Speidell in Bezug auf alle Laender-verwaltungen, wie Polizeiwesen, Finanzgebahren usw., sondern wir hatten dort die merkwuerdige Trennung der operativen Kommandobehoerde und der territorialen in Gestalt des Militaerbefehlshabers, wobei aber die beiden Gebiete sich vollkommen ueberdeckten. Es gab kein Operationsgebiet und ein rueckwaertiges, sondern ein territoriales Gebiet und in dem Stand die Truppe.

F : Herr General Winter, ich moechte Ihnen jetzt einige Einheiten verlesen.

A : Jawohl.

F : Und ich moechte Sie fragen, ob diese Einheiten waehrend Ihrer Dienstzeit bei der Heeresgruppe E dem Generaloberst Loehr unterstanden.

A : Ja.

F : Das 68. Korps ?

A : Jawohl, das war Felber, wenn ich mich recht erinnere.

F : Das war der komandierende General oder der Kommanduer der Festungsdivision Kreta?

A : Ja, er unterstand dem Kommandanten der Festung Kreta und dieser Unterstand wieder dem Kommandeur - -

F : Der Kommandant von Saloniki-Aegaeis ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-38

A : Jawohl, da muss ich eine Einschraenkung machen, das war eine merkwuerdige Konstruktion; denn, wie ich schon zu Protokoll gegeben habe, wenn ich mich recht erinnere, oder, ich glembe, in der Ausarbeitung, die ich mit Heusinger im Herbst auf Ihre Anregung machte, haben wir reingeschrieben: vor der Neuregelung der Kommandoverhaeltnisse im August 1943 war ja die operative und territoriale Fuehrung, wenn ich richtig unterrichtet bin, nicht getrennt.

F : Richtig.

A : Es gab damals einen Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, der sass in Saloniki.

F : Wer war das ?

A : Das war Pflugrad. Ganz zum Schluss war es Erdmannsdorf. Der war aber ganz zuletzt da, als schon der Rueckzug kam, und vorher war es Harde, wie ich kam. Dieser Befehlshaber Saloniki-Aegaeis war gleichzeitig Oberfeldkommandant fuer Mazedonien; und als solcher war er nun von August an dem Militaerbefehlshaber Griechenland, also dem General der Flieger Speidell unterstellt. Wir hatten nun fuer den noerdlichen Bereich keine taktische Kommandobehoerde; denn die Heeresgruppe E hatte nur die 2 Korpsstaebe, das 22. Gebirgskorps im Epirus und das 68. Korps in Suedgriechenland. Es erhob sich die Frage der Truppenfuehrung im Nordteil. So ergab sich dann eine an sich belanglose aber sehr unerquickliche Auseinandersetzung mit Belgrad, und von Belgrad ueber das OKW, weil man dem Kommando an sich nicht sehr zahlreiche Truppen in Nordgriechenland

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-39

unterstellen konnte fuer die Vorbereitung der Kuestenverteidigung von Saloniki bis zur Strumamuendung, wo den Bulgarische einsetzte, da standen dann bulgarische Divisionen, die 4. SS-Polizeidivision. Das war eine ungluecklische Loesung fuer den fruecheren Befehlshaber Saloniki-Aegaeis. Obwohl wir ihn nicht mehr so bezeichnen durften, machten wir es trotzdem, um eine taktische Firma zu haben, da er der gleiche Truppenfuehrer war, sodass er eine Doppelstellung hatte, territorial in Bezug auf die Verwaltung des Landes, die Zusammenarbeit mit dem griechischen Gouverneur Mazedonien, Er unterstand/Speidell;fuer die Kuestenverteidigung und Sicherung unterstand er Loehr.

F : Wissen Sie, wo Pflugrad ist ?

A : Ich habe nie von Ihm gehoert; er hat Griechenland verlassen, kurz nachdem ich Chef in Belgrad geworden war.

F : War Speidell auch Kommandeur in Suedgriechenland

A : Zu meiner Zeit nicht.

F : Nur bis zum August ?

A: Zu meiner Zeit hatte die Truppenfuehrung da unten nichts mehr zu tun, da wurde sofort mit der Vorbereitung der Kuestenverteidigung begonnen.

F : Und vor Ihrer Zeit, als General Harde General Loehr unterstand ?

A : Den habe ich nicht erlebt, der war frueher da.

F : Dann war Luedes in Kroatiaen ?

A : Der war lange weg, als ich nach Belgrad kam.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375 -40

F : Wer hat die 4. SS-Division kommandiert ?

A : Da weiss ich nicht mehr den Namen. Der Kommandeur hat da alle Augenblicke gewechselt. Den ersten hat Loehr herausgebissen. Der ist spaeter wieder aufgetaucht und hatte die Division wieder gehabt waehrend der Kaempfe in Suedungarn. - - Nein, so war's. Dieser Mann, von dem ich sprach, ein Generalmajor der Polizei, der diese Division hatte, der ist, glaube ich, nicht durch Loehr hinausgebissen worden, sondern durch Himmler weggenommen worden. Dann kam ein 2. der sehr unmaegsehr war und dann ein Dritter, der mit dem Auto verungluckte, und dann kam wieder der Erste, dessen Name mir aber gegenwaertig aus dem Gedaechtnis ist.

F : Wer war Ihr Nachfolger als Chef bei der Heeresgruppe E ?

A : Der General Schmidt-Richberg.

F : Wo ist der ?

A : Der ist in Gefangenschaft in Belgrad, das weiss ich mit Sicherheit. Er ist in Gefangenschaft geraten zusammen mit Loehr Ende des Krieges, am 8.5.

F : Und wer war Ihr Nachfolger bei der Heeresgruppe F ?

A : Der Generalleutnant v.Gueldenfeld. Der ist in Allendorf.

F : Nun die naechste Frage. Sie haben im Krieg den Gesandten Neubacher erlebt, der in Belgrad und in Griechenland war.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395 -47

A : Ja, von Belgrad her, in Griechenland habe ich ihn wenig gekannt, ich kenne ihn nacher von Belgrad her.

F : Waehrend Ihrer Zeit als Chef zu Loehr sind doch eine Menge sogenannter Suehnemassnahmen in Griechenland durchgefuehrt worden.

A : Ich las es in der Verteidigung. Ich bin ueber diese Dinge sehr erstaunt gewesen. In diesem Umfang waren sie mir in keiner Weise erinnerlich.

F : Nun sagten Sie vorher schon, dass alle Massnahmen auf polizeilichem und sicherheitsmaessigem Gebiet General Speidell unterstanden.

A : Jawohl.

F : Und unterstand Schimana in dieser Beziehung Speidell ?

A : Schimana unterstand Speidell wie alle Hoeheren SS- und Polizeifuehrer, mit der Ihnen bekannten Einschraenkung, dass dieser Mann noch einen Sonderdienstweg zu Himmler hatte.

F : Ich spreche jetzt einsatzmaessig.

A : Einsatzmaessig unterstand er zweifellos Speidell.

F : Nun haben wir, Herr General Winter, eine grosse Anzahl Dokumente ueber Repressalien, Geisselerschiessungen und anderen Suehnemassnahmen, die in Griechenland waehrend Ihrer Dienstzeit vorkamen, gegen die der Gesandte Neubacher wiederholt protestiert hat. Er hat jedoch nicht bei Speidell protestiert, sondern bei Loehr und Loehr hat daraufhin verschiedene Untersuchungen eingeleitet. In manchen Faellen hat er sich Neubacher

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-42

gegenueber ablehnend gestellt, in anderen Worten, hater wohl gesagt, die Nachforschungen waren negativ, oder er hat Neubacher gesagt, ich habe angeordnet, dass eine Wiederholung nicht vorkommt, sodass also eine solch feine Abgrenzung zwischen Speidell und Loehr de fekto wohl nicht existiert hat, de juri existieren sollte.

A : Und zwar kommt das daher, weil sich diese de fakto-Abgrenzung natuerlich in all den Faellen verwischte, wo es sich - insbesondere wird das wohl auf dem Peloponnes der Fall gewesen sein - um unmittelbare Angriffe gegen die Front an sich zur in Frage stehenden Truppe gehandelt hat, wobei mir die einzelnen Faelle nicht im Gedaechtnis sind. In solchen Faellen hat natuerlich der kommandierende General dort im Benehmen mit dem Militaerbefehlshaber unter Umstaenden in diese Dinge eingegriffen. Dazu kommt ein persoenliches Bekanntschaftsverhaeltnis, moechte ich sagen, zwischen Neubacher und Loehr, und das Bestreben von Loehr, in einen ewige dauernden Kampf, den ich mit ihm gefuehrt habe, diese Dinge unterstellt zu bekommen. Wir haben einen vergeblichen Kampf gefuehrt, wie das auch spaeter in Belgrad diese an sich unmoegliche Konstruktion zeigte, um, wie Sie selbst sagen, dies abzuaendern und zu einer totalen Unterstellung zu kommen, also zu einer Totalverantwortung der Heeresgruppe, die ja dort h.e. Heeresgruppe der Armee war. Das ist nicht gelungen; aber ich muss offen sagen, dass eine de fakto-Ueberschneidung dort sich gar nicht vermeiden liess. Das ist der Fall.

F : Wissen Sie vielleicht auch noch, Herr General

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-43

Winter, dass ausser dem 4. SS-Polizeiregiment, welches dem Schimana unterstand, befehlsmaessig - - -

A : Nein, die 4. SS-Polizeidivision unterstand nicht dem Schimana; der hatte ein SS-Gebirgsregiment, und zwar das 18. SS-Gebirgsregiment.

F : Das 18. SS-Polizeiregiment unterstand taktisch Schimana, einsatzmaessig aber in gewissem Sinn Speidell. Sie verstehen, was ich meine.

A : Jawohl.

F : Es hat ja der gute Speidell eigentlich nicht ueber irgendwelche Truppen verfuegt ?

A : Nein, er hatte also eine Feldkommandantur mit einem kleinen Feldgendarmeriekommando; er hatte dann noch 1 oder 2 oder 3 Landesschuetzenbataillone, speziell fuer Athen. Er hatte das von Ihnen eben erwaehnte Gebirgspolizeiregiment; und er musste, wenn er in seiner Eigenschaft als Militaerbefehlshaber irgend etwas unternehmen wollte, also Truppen unterstellt bekommen, fuer bestimmte Zwecke, wenn er beauftragt war, etwa in einem Rayon etwas zu machen. Er hat angestrebt, um diese Ueberschneidung wegzukriegen, wenn sogenannte Saeuberungsmassnahmen notwendig waren, weil die grosse Verbindung in der Larissa-Gegend aus dem Pyraeus heraus bedroht worden ist, um einen Territorialbereich zu haben, den er taktisch fuehrte. Das ist aber nie gelungen, weil unsere Verhaeltnisse zu bloedsinnig waren.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-44

F : Es war aber unter Loehr das 68. und das 22. Korps.

A : Jawohl, die waren ihm unterstellt.

F : Mit Lenz und Vellmi als Kommandeure ?

A : Jawohl.

F : Nun ist es weiterhin Tatsache, dass bei einer Menge von Suehnemassnahmen und Geisselerschiessungen, von denen ich spreche, die taktische, einsatzmaessige Truppe, die also Loehr unterstand, entweder auf Antrag von Speidell oder der kommandierenden Generale benutzt wurde. Das ist eine Moeglichkeit, oder die andere Moeglichkeit ist, dass es notwendig war, Suehnemassnahmen in dem Bereich der kommandierenden Generale durchzufuehren. Hat diese Truppe die Suehnemassnahmen durchgefuehrt mit der Zustimmung von Speidell, obwohl, wie Sie sagen, das eigentliche Erhaengen oder Erschiessen der ungluecklichen Opfer von dem jeweiligen SD durchgefuehrt wurde ?

A : Ja.

F : Sodass also dann wiederum eine Ueberschneidung der Befehlsgewalt von Speidell und Loehr ins Auge tritt; und ich wollte Sie fragen, ob es deshalb war, ausser diesen Gruenden, die Sie schon hier angefuehrt haben, dass Neubacher zu Loehr gegangen ist und nicht zu Speidell.

A : Ich vermute, das waren die Gruende, dass Neubacher irgendwie den Eindruck hatte, dass hier die Truppe mitwirkte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -45

F : Was ja auch richtig war.

A : Ja, was richtig war. Ich meine, ich brauche nicht ueber die Genesis der ganzen Dinge sprechen, das wollen Sie ja nicht hoeren, darueber bin ich mir klar, obwohl Sie in meinen Augen eine unerhoerte Rolle spielen. Ich nehme an, dass das der Eindruck von Neubacher war, der mitgesprochen hat neben der Tatsache einer persoenlichen Bekanntschaft aus dem oesterreichischen Staat heraus, wo sich die beiden Herren immer getroffen haben, wenn ich unten war. Sicher war es die Tatsache, dass er wusste, dass Loehr immer anstrebte, die Dinge in seine Hand zu bekommen und in seiner ganzen Einstellung Loehr immer den Versuch gemacht hat, eine einheitliche Fuehrung da unten zu machen, ein Versuch, der bei der ganzen Konstruktion niemals zum Tragen gekommen ist, wobei ich noch betonen moechte, - darf ich noch hinzufuegen - dass wir nicht ausser Acht lassen duerfen, dass bei diesen ganzen Sachen ein de juri dem Militaerbefehlshaber unterstehender Verein da noch war, der de facto die ueblichen Sonderpolitik trieb; das ist der Kommanduer des Sicherheitsdienstes, also des SD und der Sicherheitspolizei.

F : Sie meinen Blume ?

A : Ganz richtig, Blume. So war - das wird Ihnen bekannt geworden sein - die ganze Genesis. Es bestand ueberall, wo Deutsche blieben, ein Antagonismus zwischen Speidell und seinem Polizeifuehrer Schimana, der ein sehr temperamentvoller Mann war. Aber es bestand zwischen Schimana und Blume eine ausgesprochene Feindschaft. Diese Exekutionen, ich kenne sie im

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-46

einzelnen nicht,-und ich will auch hier nicht, bitte verstehen Sie mich nicht falsch, eine Verteidigungsrede halten sondern nur die Wahrheit sagen, ich glaube, dass ich nie ein anderes Bestreben hatte, - wurden in hohem Masse zweifellos nicht durch die Truppe, sondern durch den SD gemacht, wobei es sicher auch passiert ist, dass auch durch die Truppe anschliessend an die Aktionen der anderen Seite auch Exekutionen durchgefuehrt wurden. Darum sage ich, die Genesis ist eine sehr wichtige Angelegenheit; aber auf diese Angelegenheit Blume muss ich pflichtgemaess hinweisen, denn die spielte in Griechenland eine aeusserst unangenehme Rolle, und ich weiss von Oberbefehlshaber Loehr, dass er unter diesen Dingen sehr gelitten hat, und es ist bei 10 wiederholt erzaehlt worden, dass dieser Mann dort seine eigene Politik treibt.

F : Das ist auch der Grund dann, dass wir sehr oft dokumentarische Berichte gefunden haben, die ueber die selben Suehnemassnahmen sprechen, einmal in dem Bericht von Speidell an Felber und das andere Mal von Loehr an Weichs.

A : Das ist durch folgendes einfach zu erklaeren: Die Truppe meldete ja nicht nur in ihren Tagesmeldungen ueber Dinge, die sie selbst gemacht hat, sondern die Truppe meldete in ihren Tagesmeldungen auf dem taktischen Dienstweg ueber alles, was in ihrem taktischen Einsatzbereich vorgekommen ist. Also wenn in einer Meldung drinsteht, ich will mal irgend ein theoretisches Beispiel nennen, dass in dem und dem Ort das und das

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-393-47

passiert ist, denn sagt das nicht, dass die Truppe das gemacht hat, sondern die meldete nur ueber Dinge, die dort passiert sind.

F : Richtig.

A : Dadurch ergibt sich auch, dass ueber die selben Sachen unter Umstaenden eine verschiedenartige oder auch parallele Darstellung vorliegt.

F : Ich spreche aber lediglich von den Dingen, wo Loehr spezifisch Weichs gemeldet hat, sozusagen in erster Person, 'ich habe die Sache nachgeforscht und habe die folgenden Anordnungen getroffen, um einer Wiederholung vorzubeugen' usw.

A : Also ich weiss, es ist eine solche Sache mal passiert,mir sind die Ortsnamen bei dem schwierigen Namen nicht im Gedaechtnis geblieben. Es war die 4. SS-Polizeidivision, die unser ganzer Kummer war, und bei der Loehr die schaerfsten Massnahmen theoretisch ergriffen hat, um der Sache auf den Grund zu gehen und eine Bestrafung und gerichtliche Wuerdigung durchzufuehren. Das ist nicht gelungen, soviel ich mich entsinne, weil ja all diese Polizeidivisionen nicht unserer Gerichtsbarkeit unterstanden. Ich weiss nur, dass es nach langen Loehr gelungen ist, dass ein Regimentskommandeur, der, ich glaube die Polizeiregimenter 7 und 8, oder eines davon hatte dieser Mann, dass der dann von Himmler abberufen worden ist. Damit war die Sache nicht gesuehnt, denn der Mann war ja nun vollkommen weg und hat wahrscheinlich irgend welche andere Dinge genommen. Ich weiss, dass damals Loehr sehr gerungen hat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315 -48

F : Wussten Sie vom Blutbad von Glisura ?

(Dem Zeugen wird ein Dokument vorgelegt).

A : Ja, das wird das wahrscheinlich sein.

F : Hier finden Sie wieder im Betreff 'Blutbad von Glisura'.

(Dem Zeugen wird ein weiteres Dokument vorgelegt)

A : Nein, das was ich meinte, muss ein fruecherer Fall gewesen sein.

F : Dieser Fall ist vom 28.8. und geht zurueck bis zum April. Am 8. April, da waren Sie ja noch unten bei Loehr?

A : Nein, da war ich schon in Belgrad.

F : Da waren Sie schon Chef bei Reichs; dann haben Sie es bei Reichs erlebt.

Lesen Sie dies mal durch, das hat auch Ihre Unterschrift.

(Vorlage eines Dokumentes).

A : Ja, das ist das SS-Panzerregiment 7, was ich eben nannte. Sie lesen hier das Wort Korpsgruppe Saloniki. Das war das Ergebnis dieses Kampfes, die Beschreibung dieses ungluecksseligen Mannes, der territorialer Herr und taktischer Fuehrer war. Ja, das ist eine der beruehmten Sachen, wo Aussage gegen Aussage stand. Ich war nicht dort, ich habe sie nicht weiter ueberprueft.

F : Natuerlich, hier steht, dass der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E sagte, dass die Anschuldigungen von griechischer Seite als unbegruendet zurueckgewiesen werden muessen.

A : Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -69

F : Trotz der Proteste von Neubacher.

A: Neubacher hat die Sache genau so wenig im Detail gemacht. Er hat protestiert, und das habe ich ihm hochangerechnet. Neubacher war immer ein Kontekt. Ich habe ihm geschaetzt. Ich kann aus dem Gedaechtnis nicht sagen, wie das im einzelnen zu Stande gekommen ist, wer die Untersuchungsprotokolle vorgelegt hat, auf Grund deren diese Sache gemacht worden ist. Und ich moechte hierzu betonen die voellige Hoffnungslosigkeit, gegen einen SSverband durchgreifen zu koennen, der uns gerichtlich und disziplinaer nicht unterstand.

F : Aber zumindest, Herr General Winter, werden Sie mir zugeben muessen, dass sowohl der Herr Generaloberst Loehr als auch Feldmarschall Weichs in einem Paragraphen haetten sagen koennen, wir stimmen mit ihnen ueberein, aber selbstverstaendlich sind wir nicht in der Lage, den Mann zu massregeln. Sie muessen sich an das SS-Hauptamt Gericht wenden. Aber hier decken sich ja die Herren mit diesem wahnsinnigen Blutbad, von dem 30 Dokumente da sind. Und in einem Schreiben von Weichs an Neubacher berichtet er auch darueber.

A : Nun sind ja da die Stellungnahmen der Korpsgruppe Saloniki und des Oberkommandos E dabei. Ich darf darauf folgendes sagen: Mit diesem Fernschreiben an Neubacher sind natuerlich auch muendliche Aussprachen parallel gegangen; denn das bezog sich nicht nur auf die Meldung eines SS-Kommandeurs sondern, wie hier steht, auf die Stellungnahme der Korps-gruppe

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-50

des an Ort und Stelle die Untersuchung fuehrenden mit der Dienststellung des kommandierenden Generals beauftragten rechtlich-disziplinären Vorgesetzten dieser Division, des taktischen Vorgesetzten und des Oberkommandos der Heeresgruppe E. Ich entnehme diesen Meldungen, dass die Vorgaenge sich anders abgespielt haben, und nun kommt die Geschichte der bulgarischen Miliz, die ungeheuere Ueberschneidung dieser Volkstumskaempfe, wie sie in Mazedonien und Suedmazedonien bekannt waren.

F : Was ich vermisse, ist, dass dem Sinne nach sich weder Xxxxx Loehr noch Weichs Neubacher angeschlossen haben , sondern lediglich darauf aus waren, zu sagen, es war keine Wehrmachtstruppe. Fertig. Verstehen Sie, was ich meine ?

A : Ja, ich verstehe Sie vollkommen. Es ist durchaus, man kann moralisch - -

F : Koennen Sie sich an dies erinnern, diesmal von der 114. Division unter Swier ?

(Ein Dokument wird gezeigt).

A : Die 114. hat Ludwiger gehabt.

F : Denn die 117. Jaegerdivisiòn. Diese beruchmten Suehnemassnahmen zwischen dem 1. und 30. November 1943, die von General Swier in der Vernichtung von Kalverida vorgenommen werden sind. Darueber wurden auch grosse Berichte gemacht; und ich will Ihnen erst sagen, wie die Beiden davon sprechen auf der selben Linie, hier General Loehr: 'Suehnemassnahme, nicht im Kampfzerstoert, sondern als Suehnemassnahme bezeichnet'.

A : Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-57

F : Was hat daraufhin Ihre Heeresgruppe getan ?

A : Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht auswendig, ich muss bloss sagen, jetzt natuerlich klingen diese Dinge furchtbar schauerlich. Man muss wissen, was diesen Dingen vorausgegangen ist.

F : Ich stelle nicht in Abrede, das moechte ich von vornherein vorausschicken, damit wir uns nicht ueber vielen Worten verlieren brauchen, ich stelle nicht in Abrede, dass der Feind auch nicht mit Glacehandschuhen gekaempft hat. Ich moechte das vorausschicken; aber das natuerlich sanktioniert nicht per se unter juri solche engros-Verletzungen der Haager Kriegsverordnung; denn Sie koennen nicht das Gesetz in Ihre eigenen Haende nehmen. Verstehen Sie, was ich meine ?

A : Ich verstehe das, wobei ich bloss eines - -

F : Das ist eine Sache, die nicht von Ihnen und nicht von mir zu entscheiden ist.

A : Ich darf eines erwaehnen. Die Haager Kriegsordnung, ich moechte sagen, dass es sich hier, ich meine abstrakt gesprochen, nicht in Bezug auf die Anzahl der Doerfer handelt, zu denen ich keine Stellung nehme, soviel ich weiss, hat diese Sache noch ein Nachspiel gehabt. Hier handelte es sich um einen Aufstand der ausgebrochen war in dem de juri und de fakto besetzten Gebiet. Also die Feindseligkeiten sind von der anderen Seite aus gegangen. Es war ja nicht so, dass General Swier ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ hergegangen ist und seine Divisionen gesammelt hat um Doerfer zu zerstoeren. Die Haager

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-52

Kriegsordnung zum Schutze der Zivilbevoelkerung zwzh setzt voraus dass die Zivilbevoelkerung sich ruhig verhaelt.

F : Ich hatte gehofft, dass ich darauf nicht mit Ihnen einzugehen brauche, aber als Grund fuer Ihre Kollegen auch in Allendorf moechte ich historisch unsere Stellungnahme zumindest, wie wir es sehen, rechtfertigen. Denn alle Dinge haben 2 Seiten und ich moechte Sie auf folgendes hinweisen: 1. der Angriffskrieg und die Invasion gegen Griechenland wurde von Deutschland inszeniert 1941. Die Regierung Rallas und ihre Nachfolger mit dem sogenannten Waffenstillstandsabkommen war eine Regierung, die vom griechischen Volk nicht gewaehlt war, eine Regierung, die man als eine Quisling-Regierung von Seiten der Griechen bezeichnen koennte. Schon ganz aus diesem Grund ist die griechische Bevoelkerung fuer sich nicht gebunden an Abmachungen, einer nicht rechtmaessigen Regierung Folge zu leisten. Das ist nur mal das Rechtskonzept, um es von vornherein festzustellen, sodass diejenigen, die sogenannten Banden oder Aufstaendischen, oder was Sie sie nennen wollen, oder Partisanen, die sich gegen die deutsche Wehrmacht gewandt haben, von ihrem Standpunkt zzz aus natuerlich beanspruchten, dass sie niemals mit den Deutschen ein Waffenstillstandsabkommen oder ueberhaupt ein Abkommen getroffen haben, dass solche Abkommen von einer - und ich spreche als Grieche jetzt, wenn Sie mich verstehen -- von einer Verraeterregierung durchgefuehrt wurden, die nur an dem Tag, wo ein solches Abkommen getroffen wurde, weder Waffen noch eine Organisation gehabt hat, was es fuer uns

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395-53

unmoeglich machte, damals zuzuschlagen. Mittlerweilen wurden wir von den Alliierten unterstuetzt, sowohl in Waffen als Ausruestung und in jder anderen Art und Weise, und jetzt ist der Zeitpunkt fuer uns gekommen, dass wir loszschlagen. Das Stillschweigen zwischen April 1941 und der Zeit, wo die ersten Banden auftraten, war nicht, weil wir uns auch der griechischen Regierung fuegten, sondern unsere Unmoeglichkeit, physische Unmoeglichkeit, etwas daran aendern zu koennen. Selbstverstaendlich hat die deutsche Okkupationsmacht in den Jahren in Griechenland, wie das auch aus Berichten des Gesandten Neubacher wiederum hervorgeht, nicht nur das Land besetzt, sondern im Gegenteil, wollen wir mal sagen, zu der Okkupationsmacht der Amerikaner in der deutschen amerikanischen Zone Lebensmittel aus Griechenland fortgeschleppt, Zwangsarbeiter nach Deutschland zum Arbeitseinsatz Schwarzkel abtransportiert, die Geldentwertung des Drachmen auf eine laecherliche Bahn getrieben, sodass sogar die Wehrmacht dagegen protestierte, dass die Leute nicht genuegend Geld hatten, um sich etwas zu kaufen; denn die Goldhorte der griechischen Regierung dienten als Kriegsbeute. Also alles dies deutete nicht auf eine vernuenftige Okkupation, sodass die Bevoelkerung sagte, wenn auch Hellas einen solchen Vertrag geschlossen hatte durch die dauernde- wie soll ich sagen - weitere Andrehung der Daumenschrauben ueberhaupt dazu gezwungen war, eines von 2 Dingen zu tun, entweder mit ihren Kindern und Familien auf der Strasse tatsaechlich zu verhungern, oder zu verrecken,-und die Berichte, die Neubacher an das Auswaertige Amt geschickt hat, sind die

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-375-54

besten Beweise dafuer - oder aber den Partisanen beizutreten um zumindest vielleicht die Hoffnung zu haben, dass das deutsche Joch abgeschuettelt werden koennte. Wenn sie getoetet werden, schoen, dann sind sie getoetet worden im Kampf, oder wenn sie gehaengt wurden auf der Strasse, dann war nicht sehr viel Unterschied. Das ist von unserem Gesichtspunkt aus, verstehen Sie, von der anderen Seite. Ich wollte Ihnen das nur mal persoenlich klarlegen, um Ihnen die historische Begruendung einer solchen Anklage vorzuzeigen. Die Dinge sind ja nicht aus Revange oder Blutgier, oder Lustgefuehl vorgebracht worden.

A : Ich verstehe Sie vollkommen. Bitte haben Sie die Guete mich anzuhoeren. Wenn nun der Soldat, ich nehme mich selbst, der 1943 da hinunter kommt, diese Zusammenhänge, die Sie mir verstaendlich juristisch herausstellen mit der Quislingregierung, dass er die erkennen soll. Ich muss Ihnen offen gestehen, dass selbst mir in dieser Form die Dinge solange ich in Griechenland war, nicht zum Bewusstsein gekommen sind. Ich hatte im Gegenteil das Gefuehl, wenn dieses griechische Orchester vor mir spielte, wo eine Grosstadtbevoelkerung lebte, wo ich ohne jeden Schutz Tag und Nacht bewegte, wo ich Ueberlandfahrten machte, dass ich nicht in einem feindlichen Land war, am Anfang ganz bestimmt nicht. Ich spreche jetzt bloss von dem rein subjektiven Eindruck. Dass das weniger die Gesichtspunkte waren, moechte ich selbstverstaendlich ganz mit Recht hier betonen, sondern dass das Leute waren, die vielleicht aehnliche Einstellung hatten, wie ja auch wieder in den anderen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-55

Gegenden die Truppe mit denen der griechischen Regierung mit Hilfe der einzelnen Amerikanischen Divisionen so sehr zu tun hatte.

F : Schneiden wir mal die ganze kommunistische Angelegenheit heraus; aber nehmen Sie mal die ganzen Gruppen unter General Zervas an, die gekaempft haben.

A : Ich selbst habe unter den Schutz von Zervas eine Reist gemacht durch den ganzen Epirus durch. Da hatte ich niemand dabei. Das war nur ein Waffenstillstand, wo wir uns darueber klar waren, Zervas wird, wenn die Invasion kommt, mit der wir ja immer gerechnet haben, unser Feind sein, aber wir wollen im Norden an sich nichts.

F : Das waren oertliche Arrangements.

A : Jarichtig.

F : Da aber nichts mit der Durchfuehrung von Zervas selbst, soweit - -

A : Ja, mit ihm selbst waren sie schon durchgefuehrt

F : Der Grund natuerlich fuer diese Dinge war, was die Gruppe Michailowitsch anlangt, dass diese Fuehrer, wie Zervas und Michailowitsch nicht zu allen Zeiten ihre Haeuflein sozusagen kontrolliert haben, kontrollieren konnten politisch und militaerisch, ganz im Gegenteil, ich nehme an, dass Leute wie Michailowitsch und Zervas politisch nicht sehr geschickt waren, militaerisch vielleicht, aber politisch nicht sehr erfahren waren. Aber ich wollte Ihnen trotzdem mal dadurch die Hintergruende geben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-56

A : Jawohl, ich bitte auch, meinen Einwand nicht falsch zu verstehen, ich habe nur einen Versuch gemacht, und ich bitte das nicht als eine Polemik zu betrachten.

P : Auf der anderen Seite sind wir natuerlich nicht so selbstherrlich, dass wir beanspruchen, dass alles, was wir sagen, richtig ist. Andererseits muessen Sie jedoch erkennen - -

A : Ich bedauere solche Dinge, dass sie vorgekommen sind, ich weiss nicht, was darauf geschehen ist, ich weiss nicht, was Loehr gemacht hat. Ich bitte doch das eine zu bedenken, befohlen ist das von Loehr ganz bestimmt nicht, denn es lag nicht in seinem Wesen. Ich weiss, wie dieser Mann gerungen hat, und dass eine wahnsinnige Verwirrung gewesen ist bei der Truppe durch die Vorgaenge.

P : Ich moechte 2 Dinge bemerken. In einem modernen Krieg natuerlich ist es notwendig, dass die Ausbildung der Offiziere und ganz bestimmter Offiziere im Generalsrang auch das nicht nur rein Taktische sondern Militaerisch-Politische in Verbindung bringt, und dass solche Persoenlichkeiten, wie Weichs, List oder Rundstadt und Stuelpnagel, oder jeder dieser Militaers, die vollziehende Gewalt in dem ganzen Land gehabt haben, ja nicht zufaelligerweise auf diese Positionen gekommen sind, sondern man hat sie doch direkt, soweit das Personalamt dabei irgend etwas zu tun gehabt hat, auf Grund ihrer Bildung, ihres Alters, ihrer Erfahrung, im Fall Loehr sogar auf Grund seiner Abstammung, fuer diese Dinge gewaehlt, und wenn ein Oberbefehlshaber eines Landes die vollziehende Gewalt hat und ein

ZS-375-57

Menge Sonderstaebe bei ihm akkreditiert sind, wie die des Auswaertigen Amtes, des Vierjahresplanes, des Sauckelplanes, des Speerministeriums usw., geht doch eine solche Fuehrung weit ueber die eines Feldherrn im Sinne Moltkes hinweg. General Eisenhower hat sich ja auch nicht nur mit der fuehrungsmaessigen Truppe befasst, ganz im Gegenteil, das Politische hat sogar das Militaerische ueberschattet. Vielleicht hat er es dazu benutzt, mehr das Militaerische zu leiten, aber die Hintergruende solcher Aufstandsbewegungen, die Ueberkreuzung der Politik und der militaerischen Dinge, mussten natuerlich Loehr und Weichs ganz klar sein, sonst waeren sie sehr schlechte Offiziere gewesen, an diesem Posten. Und Loehr wurde mir immer als ausserordentlich kluger und gelehrter Mann geschildert, sodass er ueber all die Hintergruende, die ich Ihnen hier versucht habe, auseinander zu setzen, vollkommen im Klaren war. Vielleicht hat er mit Ihnen daruebber nicht gesprochen, aber das war ihm klar. Das geht auch aus der Korrespondenz zwischen Loehr und Neubacher hervor.

A : Darf ich dazu noch was sagen. Es ist nicht meine Aufgabe und meine Absicht, die andere Seite aufzuzeigen. Ich darf bloss eine sachliche Angelegenheit hier vielleicht erwaehnen. Sie nannten Oberbefehlshaber, die die vollziehende Gewalt haben und bei denen die und die und die Stellen akkreditiert sind. Ich muss es ehrlich betonen, wobei es meine tiefste Ueberzeugung ist, das war eben, glaube ich, das grosse Missverhaeltnis, das fuer den Amerikaner ungeheuer schwer zu verstehen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -58

ist, weil sie eben in der gluecklichen Lage waren, dass diese Dinge bei ihnen anders waren. Es war weder Neubacher dem Stabe tatsaechlich akkreditiert - -

F : Ich meine - -

A : - - sondern die Leute standen leider alle daneben mit unmittelbarer Unterstellung. Und nun komme ich auf die ganze Tragik der ganzen wahnsinnigen Konstruktion, die ich nicht zu erzaehlen brauche.

F : Herr General Winter, Das Wort 'akkreditiert' war vielleicht ungluecklich gewaehlt. Auch habe ich noch nicht gehoert, dass 'akkreditiert' Befehlsgewalt heisst.

A : Ich habe gemeint, dass er vielleicht durch die vollziehende Gewalt Einfluss hatte, das war nicht der Fall.

F : Weil er die vollziehende Gewalt gehabt hat und weil er sozusagen - -

A : Vollziehende Gewalt de fakto, moechte ich sagen, er hatte keine Truppe.

F : Weil er keine Truppe gehabt hat und das Gebiet sehr gross war, haetten es doch immerhin Keitel und Hitler fuer noetig gehalten, ihm bestimmte Fachleute auf dem Gebiet, wo sie gefuehlt haben, dass diese Leute nicht so bewandert waren, zur Seite zu stellen. Ich habe z.B. den ganzen Rahmenbefehl des Gesandten Altenburg gelesen, wie er zum Generalbevollmaechtigten des Reiches in Griechenland benannt wurde, und er wurde angewiesen, mit dem Wehrmachtsbefehlshaber Suedost List auf das Engste in allen militaerischen, politischen, wirtschaftlichen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-375 -57

und kulturellen Fragen zusammenzuarbeiten, also in anderen Worten, Neubacher hat unter den selben Funktionen gearbeitet. Man konnte nicht als eine Person wie Loehr oder Weichs sagen, dass man militaerisch gegenueber den anderen steht, ich meine, man konnte nicht den Kopf im den Sand stecken.

A : Nein, das konnte man nicht.

F : Nein, diese Dinge waren alle verwandt, die waren alle wie ein Zahnrad ineinander - wie nennt man das ?

A : Verzahnt.

F : Ja, verzahnt, und man könnte ohne das eine das andere nicht tun. Und man hat solche Leute wie Neubacher das Erforderliche gesagt, um den Dienstweg zu verkuerzen, dass man nicht erst von Belgrad an das OKW schicken musste, denn wieder vom OKW an Ribbentrop und vom dort zurueck ans OKW und wieder an Weichs, sondern wollte Neubacher haben, der entscheiden konnte, wenn Weichs etwas zu fragen hatte. Das waren die Gruende, warum die Leute da waren.

A : Ja.

F : Ich moechte noch zurueckkommen auf Ihre Taetigkeit in Griechenland. Ich habe vor mir dieses Dokument, welches aller Tagesmeldungen an den OBW-Fuehrungsstab und OB Sued-Ost sind, alle vom Mai/Juni/Juli und August 1943.

A : Also vor meiner Zeit demnach.

F : Wann sind Sie hingekommen ?

A : Ende August 1943. Ich bin unmittelbar vor dem Absprung Italiens hingekommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-60

F : Hier ist September, aber Oktober, 21.9., 3.9., 19.9. usw. da waren Sie schon dort, am 1.9. nicht wahr ?

A : Da war ich da.

F : Jede dieser Tagesmeldungen, die ich weiss unterzeichnet sind, sind alles Kriegsverbrechen und diese Kriegsverbrechen sind alle nicht gemeldet von SS-Einheiten, sondern von Einheiten, die direkt Lohr unterstanden haben, das heisst also, um Ihnen ein Beispiel zu geben, Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, 2. Regiment Brandenburg im Raume SSO und SW Argos ..... niedergebrannt. Ich muss also annehmen, dass diese Ortschaften niedergebrannt wurden von 2. Regiment Brandenburg; nicht dass das 2. Regiment Brandenburg gemeldet hat, an den Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, dass das Polizeiregiment 18 oder die 18. SS-Gebirgsdivision das niedergebrannt haben.

A : Da fragt sich natuerlich, unter welchen Verhaeltnissen.

F : Das sind Dinge zweiter Natur; 22. Gebirgskorps usw. das sind alles Verbrechen. Z.B. Bei Saeuberung von ..... fuer 1 deutschen Soldaten 10 Griechen aufgehaengt. Sehen Sie, das ist natuerlich das dortige Ergebnis des beruchmten Suehnebefehls, der vom OKW kam und der von den verschiedenen Stellen weitergegeben wurde oder werden musste, und dann sind diese Dinge natuerlich vorgekommen.

Nun, was mich ueberrascht, Herr General Winter, mit einem gewissen Erstaunen, ist, dass Sie doch als Chef oft, ich will nicht sagen immer, aber doch oft diese Tagesmeldungen gelesen haben muessten ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-62

A : Jawohl.

F : Und damals muessen Ihnen doch solche Dinge ins Auge gefallen sein, damals wie heute, sodass viele dieser Dinge in der Anklageschrift und in den Dokumenten, wenn Sie sich doch das mal durchblicken, doch nicht ein solches Erstaunen in Ihnen hervorrufen koennen, als wenn Sie z.B. waehrend des Krieges in der Maschinenfabrik in Augsburg gearbeitet haetten.

A : Das ist ganz klar. Es ist mir vollkommen klar. Ich bin auch fern davon und ich bitte, das nicht falsch aufzufassen, mich hinausreden zu wollen. Wenn ich diese Meldungen jetzt durchlese, die mir im Auszug vorgetragen worden sind, von denen ich zum Teil das eine oder andere gelesen habe. Aber mit Loehr, dessen Einstellung ich kannte, habe ich durchgehalten. Warum mir diese Dinge vielleicht in ihrer ganzen Tragik nicht so zum Bewusstsein gekommen sind, ist aus der gesamten Situation zu erklaeren.

F : Es gibt ja keine Erklaerung. Sie koennen selbst durch die Dinge durchsehen, Sie werden es angestrichen finden, wo die Dinge sind. Warum, wenn ein Mann wie Loehr oder Weichs gegen die Dinge so eingestellt war, wie sie uns das heute gerne zu glauben machen moechten, haben sie diese Dinge nicht unterbunden. Es stand ja in ihrer Gewalt. Damals 1943 konnten doch die Herren einsehen, dass diese Art von Massnahmen nur das psychologische Gegenteil zur Folge haben. Wie da List 1941 diesen beruehmten Befehl herausgegeben hat, dann haette man sagen koennen, der Mann versucht das mal auf eine rohe Tour, wenn

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-62

es friedlich nicht geht; aber 1943 und spaeterhin 44, also zu einer Zeit, wo selbst auch die weniger intelligenten Militaers in Deutschland nach der Schlacht von Stalingrad an der Persoenlichkeit Hitlers zweifelten, die sich ja damals schon etwas als paranoit offenbart hat, da war doch fuer diese Dinge keine Berechtigung mehr. Ja, wenn List in seiner Verteidigung sagen wuerde, 1941 versprach ich mir von solchen Massnahmen Erfolg. Es hat doch die Gnnesis bewiesen, dass diese Art Massnahmen immer mehr und mehr Leute zu den Partisanen trieb, dass der Krieg immer verrohter wurde und dass sich die Griechen oder Serben oder Kroaten gesagt haben, anstelle dass ich mich von den Deutschen als Suehne oder Geissel erhaengen lasse, kann ich auch dem Marschall Tito beitreten, sodass die ganze Sache taktisch, militaerisch sinnlos war und psychologisch vollkommen falsch. Warum haben die Herren in den letzten Jahren nicht gestoppt ?

A : Soviel ich weiss und im Bilde bin, hat gerade Weichs zusammen mit Neubacher, der erst Ende August 1943 auch uebernommen wurde, ja doch gerade im Herbst 1943 im Kampf gegen Befehle, die ihm gegeben waren,gestanden. Es ist die ungluecksselige Einstellung des Deutschen, die nicht meine Aufgabe ist, vorzutragen, dass diese Dinge in Form von Befehlen kamen, gegen die man grundsaetzlich nicht Stellung genommen hat; und daraufhin sind diese Maenner im Kampf gestanden und es ist im Wesentlichen gelungen, dass diese Dinge im Lauf des Herbst 1943 und 1944 abgestoppt worden sind.

F : Nicht abgestoppt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-63

A : Aus dieser ganzen Prozentgeschichte heraus und dann zweitens - und ich bitte entschuldigen zu wollen, wenn es wieder nach Verteidigung klingt, die nicht meine Aufgabe ist - die unvorstellbare Art der Kriegfuehrung hat mitgesprochen. Die Truppe heute um sich und es war furchtbar schwer, nachdem was von der anderen Seite auch passiert war.

F : Aber dann, angenommen fuer unsere Diskussion, dass das auf Tatsachen beruhen wuerde. Diese Tatsachen waren 1943 und 44 nicht gegeben. 1944 und Ende 43 war Tito ein ziemlich einheitlich gefuehrter, gut organisierter, von Alliierten unterstuetzter, mit akkreditierten auslaendischen Militaermissionen kaempfender Feind, der sehr ernst genommen wurde von der Heeresgruppe F. Solche Dinge, die in Serbien 1941 vorgekommen sind, das heisst also momentane Rohheiten, mit denen haben sie Anfang 1944 in dem Masse, sicher haben Sie sie selbst gehoert, aber doch nicht in dem Masse mehr gehabt. Und selbst wenn es dann passiert ist, war ja dann dafuer auch eine Rechtfertigung, und der Terror, der einmal von Seiten General Felber's, oder das andere Mal von Seiten General Weichs' und von den Truppen der 2. Panzerarmee auf die einheimische Bevoelkerung ausgeuebt wurde, hat ja die Leute nicht gezwungen, aber doch zumindest auch den Leuten gesagt, das ist das Einzige, wie wir uns wehren koennen.

A : Verzeihung, Sie sagen der Terror. Ich war selbst da unten und ich ueberlege mir sehr, ob ich geschlafen habe oder nicht. Der Terror, der die Leute zu Tito trieb, der im Wesentlichen in Kroatien entstanden ist, ging als treibendes Element

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-64

nicht von den deutschen Soldaten aus, der ging von der kroatischen Regierung selbst aus.

F : Nein - -

A : Von den Ustascha und all diesen Dingen.

F : Nein, da sind Sie historisch sehr schlecht informiert, und das sind Sie auch, denn Sie waren vor 1943 nicht da. Also, ich weiss nicht, ob Sie den Keitel-Befehl ueber den Suedost-Raum gelesen haben ?

A : Nein, den kenne ich nicht.

F : Aha, den kannen Sie nicht, diese Tatsache. Keitel hab einen Befehl herausgebracht 1941, dass mit tragonischen Massnahmen gegen die einheimische Bevoelkerung vorgegangen werden muss, wie z.B. Erhaengen, Erschiessen usw.

A : Nein, den kenne ich nicht, ebenso wenig, wie ich den Befehl von List kannte.

F : Jedenfalls, warum musste Herr General Loehr oder Herr Feldmarschall Weichs eine Ablinderung oder vollkommene Stoppung dieses Befehls erst auf Grund der Genehmigung vom OKW, welche sie ja nie bekommen wuerden, erlangen, warum hatte er nicht den Leuten im Felde sagen koennen: 'ich nehme das auf meine Kappe, von jetzt ab sind diese Befehle ausserkraft. Die sind ideologisch, militaerisch, psychologisch falsch, und die kosten uns am Ende den Krieg im Balkan', welches auch die Tatsache bewiesen hat. Warum sollte das erst mit dem OKW besprochen werden. Denn dass das OKW nicht zu bitten war, dass man nicht mit einem Herrn Keitel oder Hitler ueber die Dinge vernuenftig

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-65

reden konnte, das war Ihnen und Herrn Weichs und den anderen Herren klar 1944, nicht wahr ?

A : Ja, mir war es klar.

F : Koennen Sie fuer uns zum Abschluss die Person des General Speidel charakterisieren, wie er Ihnen gegenueber aufgetreten ist?

A :Ich hatte an sich wenig Beruehrungspunkte mit Speidel. Er kam ein einziges Mal waehrend meiner Chefzeit nach Saloniki und ich war 1 oder zweimal ganz kurz bei ihm zu Besuch in Athen zusammen, sodass ich einen tieferen Eindruck von Speidel nicht habe. Ich bitte das nicht als Ausflucht zu betrachten. Der General Speidel, den ich vorher ueberhaupt nicht kannte, machte den Eindruck eines Mannes persoenlich sehr stark nervoes, beinahe etwas ueberreizt in der aeusseren Form, der aber auf seine Stellung, das muss ich Ihnen ganz offen sagen, wie soll ich das ausdruecken, Wert legte, sie betonte. Es gab eine Reihe von dienstlichen Reibungen auf Gebieten, die man an sich als Lappalien bezeichnen mag, bei denen Loehr den Versuch machte, also auf ganz anderen Gebieten, wie Benzinverbrauch und aehnliches Zeug, einen Einfluss auszuueben, der dann doch in einer sehr betonten Weise abgewiesen wurde, wobei damals das Nicht-Unterstellungsverhaeltnis betont worden ist. Das wirkte sich auch darauf aus, dass ich mit Herrn v.Bogen, Generalstabsoffizier z.V. des alten Krieges, eine ziemlich persoenliche Auseinandersetzung bekam. Also zur Charakterisierung mag das beitragen, dass er - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395-6

F : War er eitel und ehrgeizig ?

A : Das ist schwer zu sagen, das ist ein menschliches Urteil, das ich mir nicht anmassen moechte.

F : Ja.

A : Ein gewisser Ehrgeiz wirkte sich zweifellos darin aus, dass er auf eine selbstaendige Stellung mir gegenueber auf jeden Fall Wert legte. Ich sage das ohne jeden negativen Einschlag.

F : Wenn er was wollte, dann hat er gesagt, dass er zu Loehr gehoert, wenn er nichts hergeben wollte, hat er gesagt, er gehoert nicht zu Loehr ?

A : Ja, so war es, so muss man es sagen, auf jeden Fall legte er Wert auf eine Nicht-Unterstellung unter Loehr.

F : Warum hat Loehr nicht mit General Felber Beziehungen dort aufgenommen ?

A : Ja, Felber. Das war der deutsche Dienstweg. Ich kann nur von meiner Zeit sprechen. Felber war Vorgesetzter Speidels, Felber war auf der Ebene von Belgrad, gekoppelt mit Heeresgruppe F, Weichs-Foertsch, und wir haben es an Speidel an Heeresgruppe F gegeben.

F : Und wie koennen Sie Velmy charakterisieren ?

A : Velmy ist ein Offizier, den ich an sich auch nicht naeher kenne, ihn aber ganz besonders hoch geschaetzt habe. Ein Truppenoffizier, der in Suedgriechenland den denkbar besten Eindruck gemacht hat. Ich war besonders gerne mit ihm zusammen. Er hat eine sehr ruhige, klare Beurteilung gehabt, war persoenlich ein offener, aufgeschlossener aber sehr ruhiger und in kei-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-67

ner Weise auf Prestige bedachter Mann, was schon daraus hervorgeht, dass er ja seinerseit doch in einem viel hoeheren Rang in der Luftwaffe war und ohne jede Bemerkung damals dieses Korps gefuehrt hat, dadass ich von ihm den Eindruck hatte eines an sich nach damaligen Begriffen bescheidenen Soldaten, d e er sein soll. Ich verehre ihn.

F : Und General Lanz ?

A : General Lanz ist mir aus dem Osten bekannt, wo er eine Zeitlang mit dem Oberkommando zu tun hatte, der er unterstellt war und dem ich als 1. Generalstabsoffizier angehoerte. Ich habe Lanz damals kennengelernt als einen durch ganz besondere persoenliche Einsatzbereitschaft, also was man vielleicht normalerweise als Tapferkeit bezeichnet, ausgezeichneten Mann, der immer im Storch oder Panzerwagen vorne war, sich rueckhaltlos fuer die Belange seiner Truppe einsetzte, ausserordentlich fuersorglich fuer seine Truppe war und persoenlich als Soldat immer da war, wo es brannte. Das sind nun Werturteile, die ich abgebe, aber Sie wollen sie haben. Fuer einen grossen Fuehrer hielt ich ihn nicht, das darf ich sagen, ich spreche rein militaerisch, weil er sehr stark unter den Eindruck des jeweils persoenlich Erlebten stand und sich schwer von den Dingen absetzen konnte. In Griechenland haben wir im Allgemeinen reibungslos zusammengearbeitet, wobei er - ich sage das nicht, weil ich ihn hier gerne verteidigen moechte - besonders immer auch die Massnahmen betont unterstuetzte, die notwendig waren, um nicht nur eine rein soldatische Aufgabe zu loesen. Ich denke da einmal an

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395-58

die bei Lanz besonders ausgepraegte Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. Wir hatten da gewisse Schwierigkeiten. Herr Pickel, der damalige Vertreter in Athen, wollte natuerlich sein Getreide, seinen kanadischen Weizen ueberall hinbringen, und wir lebten in dem Zwiespalt, wieweit versorgen wir damit unseren inneren Gegner. Das meine ich, ich meinte, dass Lanz immer fuer diese Dinge gesprochen hat und beigetragen hat, dass viele Entscheidungen Loehrs in Dingen, in denen wir in einem Zwiespalt waren, in diesem Sinne fielen. Ich darf zusammenfassen, ich sah in Lanz einen gewissenhaften, persoenlich sehr einsatzbereiten Truppenfuehrer, der nicht ohne Ehrgeiz war, aber nicht irgendwie im negativen Sinn.

F : Wie charakterisieren Sie General Foertsch ?

A : Ja, General Foertsch kenne ich nun sehr wenig. Er war mein vorgesetzter Chef das halbe Jahr, als ich Chef der Heeresgruppe E war. Unsere dienstliche Zusammenarbeit war an sich reibungslos. Eine gewisse dominierende Betonung seiner hoeheren Stelle trat in Erscheinung, was ich ihm nicht uebel nahm wie mir das persoenlich auch nicht lag. Menschlich naeher gekommen sind wir uns nicht, dazu fehlte aber wohl auch die Gelegenheit, sodass ich das nicht als ein Apriori, als ein Negativum bezeichnen moechte. Eine gewisse dominierende Stellung Foertsch', ich moechte das nicht in schlechtem Sinne sagen, wirkte sich aus. Er war ein Mann, der sehr selbstsicher war.

F : Und Feldmarschall Weichs ? Ich moechte Sie darauf hinweisen, dass ich Sie nicht ueber Loehr befragen moechte, denn da ist nichts zu sagen; dagegen moechte ich Sie fragen,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-69

wenn Sie Weichs fuer uns charakterisieren, waere es ein Leichtes das von Loehr zu sagen, das heisst, die meisten Eigenschaften charakterlicher Natur, ob sie vorteilhaft oder nachteilhaft im Vergleich gegenueber Loehr sind ?

A : Ja, ich verstehe, aber, Herr Rapp, Sie bringen mich in eine furchtbar schwierige Lage.

F : Nein, das nicht, ich will Ihnen sagen, warum nicht. Diese Frage habe ich jedem, den ich im Zusammenhang mit diesem Prozess befragt habe, gestellt und ich habe noch den ersten Offizier zu finden, einschliesslich meines Freundes Heusinger, der jemals auch nur soviel wie ein schwarzer Punkt ueber irgend jemand dieser Leute gesagt hatte. Das ist lediglich fuer mich interessant, zu wissen, ob die verstaendliche Schicksalsgemeinschaft und Loyalitaet gegenueber fruecheren Vorgesetzten und Kollegen sich noch soweit durchgerungen hat, dass sie auch heute noch, 1947, auf Grund des ueberwaeltigenden Beweismaterials gegen die Leute, bestehen, oder ob auf der anderen Seite es so vollkommen rationalisiert haben, sowohl selbst in ihrem Gedaechtnis heute als auch in ihren Erfahrungen damals fast niemals in den Leuten Schlechtes gesehen haben und nur immer etwas Gutes. Aber fuer gerichtliche Zwecke ist Ihre und die Charakterisierung Ihrer 200 Vorgaenger, die ich vielleicht hier vernommen habe, vollkommen belanglos. Niemand hat gesagt, der Mann ist ein Schweinehund, oder der Mann war ein ganz grosser Scharfmacher oder ein ganz grosser Nazi.

A : Ich sage ganz offen, ich moechte nicht bei Ihnen den Eindruck erwecken, dass ich aus persoenlichem Gefuehl heraus

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-70

etwas Falsches sage. Was ich sage, moechte ich sagen, dass ich Ihnen gegenueber bestehen kann. Es ist nicht meine Absicht, etwas zu verschweigen. Ich habe Ihnen im Herbst schon einmal gesagt, dass ich Weichs als Menschen hoch verehre. Ich habe mir ueberlegt, auf Grund der Dinge rueckgeschaut, ob ich daran was zu aendern haette. Wenn ich Ihnen etwas sagen muss, so muss ich auch das sagen : Der Feldmarschall Weichs war nicht das, was man eine, ich moechte sagen, vielleicht als eine starke Persoenlichkeit bezeichnet. Er war kein Mann von grosser Genialitaet, wie der Schoerner oder wie der Model. Mit denen hatte er gar nichts gemeinsam. Er war ein Mann, den ich kenne als einen religioes tief gebundenen Menschen, und zwar ehrlich gebunden, nicht aus Prestigegrunden, das haette im 3. Reich gar keinen Zweck gehabt, der auf jeden Fall bewusst, das kann ich mir nicht denken, nie irgend was gemacht hat, war er nicht als recht glaubte, machen zu muessen. Also ich kann ueber ihn kein anderes Urteil abgeben, als dass ich ihn als Menschen in seiner Gesamtheit nach wie vor schaetze, wobei ich nicht irgend ein Urteil, das nur alles abwaegt, abgeben moechte, ich verstehe die Stellungnahme des Anklaegers vollkommen, und ichbin ueberzeugt, dass da Dinge waren, die ich nicht kenne, und ich gebe dieses Urteil Mensch zu Mensch, ich spreche nicht von Vorgesetzten. Ich betrachte ihn nicht als eine starke Persoenlichkeit. Er war ein sehr hochgebildeter, religioes gebundener Mann, hochgebildet vor allem auf militaerischem Gebiet. Seine Dinge in Russland, seine operativen Entschluesse waren klar und verantwortungs-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-395-72

freudig. Er hat niemals die Verantwortung an andere abgeschoben, oder an seinen Stab. Er hat sich ueber alles informieren lassen. Er gehoerte nicht zu den Oberbefehlshabern, die drueberschwebten, sondern hat die Dinge wirklich gemacht und entschieden; aber er war keine treibende oder nach oben druckende Persoenlichkeit. Ich weiss nicht, ob Ihnen das genuegt?

F : Ja, das ist alles fuer heute. Vielen Dank.

-.-.-.-.-.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-72

Interrog.v.17.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-73 ✓

Vernehmung Nr. 5805
Vernehmung des General der Gebirgstruppe August WINTER am 17. Dezember 1947 von 0930 Uhr bis 1130 Uhr durch Mr. Fred MAURER.
Ferner: Military Division (Mr. KIESSLING).
Stenographin: Hildegard ZARY.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 10948/56

F.: Was bedeutet der Begriff "Chefsache"?

A.: Der Begriff "Chefsache" war die höchste Geheimhaltungsstufe, das heisst, sie durfte nur von solchen Offizieren und Beamten im Offiziersrang bearbeitet und eingesehen werden und von solchem Hilfspersonal, das hierfür besonders bestimmt war. Der Zweck der Chefsache war also, den Bearbeiterkreis so klein wie irgend möglich zu halten. Der ursprüngliche Sinn der Chefsache war, dass sie nur in die Hände der Kommandeure und deren Chefs der Stäbe kommen sollte. Chefsachen gab es nur für solche Dienststellen, die Chefs der Stäbe hatten, also bis zum Korpsstab einschliesslich. An sich durften also Chefsachen z.B. an eine Division nicht ausgegeben werden. In der Praxis wurde mit Dauer des Krieges diese Bestimmung von den Jahre 1935 oder 1936 häufig durchbrochen. Wir hatten 4 Geheimhaltungsgrade. Niedrigster war "Nur für den Dienstgebrauch". Die Abkürzung hiess "N.f.D.". Die nächsthöhere Stufe war die Bezeichnung "Geheim". Die drithöchere war "Geheime Kommandosache" und die vierte, höchste Geheimhaltungsstufe war "Chefsache, (nur durch Offiziere)".

F.: Wo befindet sich Werner von TIPPELSKIRCH?

A.: Ich bin durch die Familie TIPPELSKIRCH davon unterrichtet, dass er vor etwa 2 Monaten von einem englischen Beauftragten in seinem Heimatort Reichdorf bei Memmingen in Württemberg abgeholt wurde, um angeblich als Zeuge in einem in Wuppertal anlaufenden Prozess vernommen zu werden. Er sei als "friendly witness" von der amerikanischen zuständigen Dienststelle den Engländern übergeben worden. In Wuppertal sei er auch einigen Tagen stattgefundener Vernehmung verhaftet worden. Er befindet sich seither abgeschlossen im Gefängnis von Wuppertal. Angeblich sei gegen ihn Voruntersuchung eröffnet. Die näheren Zusammenhänge kenne ich nicht.

F.: Wo ist der frühere Oberst Fritz HALBART?

A.: Er ist im Lande Oldenburg und hat in einem Privatbrief mitgeteilt, dass er vor einigen Wochen von den Engländern festgenommen worden sei. Die Gründe dürfte

62

25-315-74

er nicht schreiben. Er sei zur Zeit aus der Haft beurlaubt und müsse damit rechnen, unter Umständen in einen Kriegsverbrecherprozess verwickelt zu werden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-75

Interrog.u.Eidesstatt.Erkl.
v.9.4.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-76

Vernehmung Nr. 2500 A

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des General der Gebirgstruppe August WINTER
am 9. April 1948 von 14,00 Uhr bis 16,00 Uhr
durch Mr. Fred KAUFMAN
fuer: Military Division (Mr. MINDERMAN).
Stenographin: Hildegard BABY.

F.: Ich muss Sie zunaechst vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwoere bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(WINTER spricht den Eid nach.)

Was hatte das allgemeine Wehrmachtsamt mit den Wehrmachtsbefehlshabern zu tun?

A.: Die Frage ist fuer mich aus dienstlicher Kenntnis nicht zu beantworten. Ich kann Sie Ihnen nur beantworten aus dem, was ich jetzt durch meine Arbeit bei der historischen Division erfahren habe, denn ich habe selbst mit dem allgemeinen Wehrmachtsamt nie gearbeitet. Die Wehrmachtsbefehlshaber im Osten waren im allgemeinen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht unterstellt, also KEITEL. Das allgemeine Wehrmachtsamt war also, nehme ich an, auf verschiedenen Gebieten die bearbeitende Stelle, aber natuerlich nur eingeschraenkt, denn alle taktischen Befehle an diese Wehrmachtbefehlshaber, also auf dem Gebiet der Sicherung, des Truppeneinsatzes, gingen meines Wissens ueber den Wehrmachtfuehrungsstab gegangen. Die Aufgaben des allgemeinen Wehrmachtsamtes waren ja im wesentlichen ministerieller Natur, wie z.B. alle Verwaltungsfragen, also der gesamte wirtschaftliche Fragenkomplex innerhalb der Wehrmacht, wie Geldverwendung, Geldmittelverteilung, das Bauwesen, Fragen auch, die, soviel ich weiss, Zusammenarbeit mit Parteistellen und Organisationen ausserhalb der Wehrmacht betrafen, dagegen nicht Truppeneinsatzfragen, also z.B., ob die meist schwachen Sicherungskraefte, ueber die der Wehrmachtbefehlshaber ver-

ZS-315-77

fuegte, irgendwo schwerpunktmaessig zusammenzufassen waren. Das waren Fragen, die vom Wehrmachtfuehrungsstab zu loesen waren. Ich kann wiederholen, dass ich ueber die Frage der Geschaeftsbefugnis oder derjenigen Sektoren, die das allgemeine Wehrmachtamt bearbeitet hat, aus eigener Kenntnis nicht genau im Bilde bin. Ich halte mich da fuer nicht ganz kompetent, diese Fragen so genau zu beantworten, wie ich es gerne moechte, da zu der Zeit, als ich in das OKW kam, die Frage der Wehrmachtbefehlshaber im Osten nicht mehr akut war, weil es keine mehr gab.

Darf ich zusammenfassend noch sagen: Das allgemeine Wehrmachtsamt war in allen Fragen, die der Wehrmachtbefehlshaber als Territorialbefehlshaber der Wehrmacht auszufuehren hatte, die bearbeitende Stelle des Chefs OKW, der hierfuer die Befehle erliess.

F.: Sie waren Chef der Heeresgruppe F?

A.: Ja, in Belgrad.

F.: Wer hatte die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im Osten?

A.: Ich war niemals Chef einer Heeresgruppe im Osten, sondern lediglich in der Heeresgruppe E, spaeter E genannt. Von Beginn des Russlandfeldzuges bis Februar 1943. Mein Chef war General von SCHWERIN. Meiner Erinnerung nach wurde die vollziehende Gewalt durch eine Anlage oder einen Zusatzbefehl zu der grundsaetzlichen Operationsweisung fuer den Ostfeldzug (Decknamen Barbarossa) seitens des Ob.d.H. geregelt. Hiernach war meiner Erinnerung nach befohlen, dass die vollziehende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe ausgeuebt wurde:

a) in den Armeegebieten durch die Oberbefehlshaber der Armeen,

b) im rueckwaertigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber im rueckwaertigen Heeresgebiet.

F.: Welche Befehlsgewalt hatte der Oberbefehlshaber Ihrer Heeresgruppe ueber die Oberbefehlshaber der unterstellten Armeen und den Befehlshaber des rueckwaertigen Heeresgebietes?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-78

A.: Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des rueckwaertigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in jeder Beziehung, das heisst, taktisch, versorgungsmaessig und truppendienstlich, jedoch ist darauf hinzuweisen, dass der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe nicht Gerichtsherr war, ferner, dass die Weisungen des Oberbefehlshabers des Heeres ueber den Generalquartiermeister auf dem Verwaltungsgebiet unmittelbar an die Armeen und das rueckwaertige Heeresgebiet ergangen unter unser nachrichtlicher Beteilung - meiner Erinnerung nach - des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe. Das Oberkommando der Heeresgruppe war im Jahre 1941 noch eine rein operative Kommandobehoerde, das heisst, es hatte keinen Oberquartiermeisterstab und war in die laufende Versorgungsfuehrung daher damals nicht eingeschaltet. Im Fruehherbst 1943 erhielt das Oberkommando der Heeresgruppe einen Oberquartiermeisterstab.

F.: Konnte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe einen Befehl des Oberbefehlshabers einer ihm unterstellten Armee aufheben?

A.: Eine sehr schwer zu beantwortende Frage. An sich kann jeder Vorgesetzte in jeder Armee einen Befehl eines Untergebenen, der seinen Absichten widerspricht, korrigieren, wenn es die Lage noch zulaesst, wenn er sich nicht schon ausgewirkt hat. Ich kann mir denken, dass Sie hier nicht auf das operative hinauswollen. Er kann zweifellos einen Befehl der Armee, der auf Grund eines Befehles, den er als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe gegeben hatte, erlassen wurde, abaendern oder aufheben, wenn er der Auffassung der Heeresgruppe nicht Rechnung trug. Er kann aber meines Erachtens einen Befehl eines Armeeoberbefehlshabers dann nicht aufheben, wenn der Armeebefehl auf einem vom Oberbefehlshaber des Heeres oder vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht gegebenen Befehl basierte.

F.: Jetzt hoette ich gerne von Ihnen eine Schilderung ueber den Fall der gefangenen Kriegsberichter TALBOT, SLAPE und POWER.

A.: Die Namen sind mir kein Begriff mehr. Handelt es sich um die Kriegsberichter, die bei dem Unternehmen gegen TITO in Sued-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-79

ogten in Gefangenschaft geraten sind?

Meiner Erinnerung nach gerieten bei einem Unternehmen gegen die JUGO - Streitkraefte und gegen das damalige Hauptquartier TITOS im Fruehjahr 1944, kurz nachdem ich Chef des Stabes der Heeresgruppe F geworden war, alliierte Kriegsberichter in deutsche Gefangenschaft. Mir ist der Fall so in Erinnerung, dass diese Herren - ich weiss nicht, ob auf eine Weisung oder auf eigenen Entschluss des Oberkommandos von der 2. Panzerarmee, bei der sie in deutsche Hand geraten waren, und in deren Armeehauptquartier sie sich zunaechst befanden - im Flugzeug nach Berlin oder in das Fuehrerhauptquartier, das weiss ich nicht mehr, gebracht worden sind. Es ist mir in Erinnerung, dass diese Kriegsberichter nicht als Gefangene im engsten Sinne, sondern, soweit es die Lage zuliess, in der Form von Gaesten bei der Armee aufgenommen worden waren. Ich glaube mich auch zu erinnern, damals gehoert zu haben, dass diese Herren in Deutschland ein Interview gegeben haben, das in irgendeiner Form veroeffentlicht worden ist. Ich selbst bin mit den Herren nicht in Beruehrung gekommen. Das ist alles, was ich Ihnen dazu auswendig sagen kann. Chef des Stabes der 2. Panzerarmee zu dieser Zeit war der damalige Generalmajor Helmuth GROLMAN.

F.: Welchen Befehl hat Ihnen MARLINENT telephonisch in Bezug auf diese Gefangenen Kriegsberichter gegeben?

A.: Das weiss ich tatsaechlich nicht mehr, ob er mir ueberhaupt einen Befehl gegeben hat. Das ist mir unmoeglich, nach so vielen Jahren aus dem Gedaechtnis zu rekonstruieren. Ich kann beim besten Willen nicht mehr sagen, ob er mit mir telephoniert hat. Ich kann mich jedoch bestimmt erinnern, dass in unserem Befehlsbereich die genannten Berichterstatter einwandfrei behandelt und nicht den SD unterstellt worden sind, sondern nach Deutschland geflogen. Ueber ihr weiteres Schicksal ist mir nichts bekannt mit Ausnahme der erwaehnten Tatsache, dass ein Interview mit diesen Herren irgendwo veroeffentlicht wurde.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-80

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
A 948/56

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

Ich, August WINTER, schwoere, sage aus und erklaere:

Mein augenblicklicher Wohnort ist Oberammergau in Bayern.

Von Anfang des Russlandfeldzuges bis zum Februar 1943 war ich In der Heeresgruppe Sued, spaeter B genannt. Mein letzter Dienstgrad war General der Gebirgstruppen und meine letzte Dienststellung vom 15. November 1944 an bis Kriegsende war stellvertretender Chef des Wehrmachtfuehrungsstabes im OKW.

Die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im Osten war durch den Oberbefehlshaber des Heeres folgendermassen geregelt: Meiner Erinnerung nach war befohlen, dass die vollziehende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe ausgeuebt wurde

a) in den Armeegebieten durch die Oberbefehlshaber der Armeen,

b) im rueckwaertigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber des rueckwaertigen Heeresgebietes.

Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des rueckwaertigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in jeder Beziehung.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus einer Seite in deutscher Sprache, sorgfaeltig durchgelesen. Ich hatte Gelegenheit, Verbesserungen vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich ohne Zwang und ohne Versprechen auf Belohnung gegeben.

gez.
.....

Before me, Fred KAUFMAN, an US-Civilian, ASC identification number A 441049, Chief, Interrogation Branch, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared August WINTER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklaerung), consisting of one (1) page in the German language and swore that the same was true on the 9th day of April 1948 in Nuremberg / Germany.

68

signed
.....

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-81

Antwort auf Fragebogen(1960):
Kriegsende im Süden

Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Gen. August Winter (3)

Betr. Kriegsende im Südraum.

ZS-315-82

1) Wann wurden die Heeresgruppen Mitte, Süd und Südost dem GFM Keßelring unterstellt?

(Bei Schultz, Die letzten 3o Tage, wird unter dem 4. Mai 1945 ein Fernschreiben oder Funkspruch (23 Uhr) an Führungsstab B erwähnt, der besagt habe, daß GFM Keßelring als dem OB S zusammen mit Führungsstab B auch HGr Mitte usw. übernehme; dann ebda wieder unter dem 6. Mai, daß Gen.Oberst Löhr (HGr Südost) "sofort unmittelbar" dem GFM Keßelring unterstellt sei.- Das ist doch ein gewisser Widerspruch, denn wenn die HGr schon unterstellt waren,- warum dann das Ganze noch einmal? Bei GFM K. selbst in seinem Buch ist kein präzises Datum angegeben, soviel ich sehen kann; vgl. S. 41o, 414, 418.- In der Veröffentlichung die höheren Dienststellen der Wehrmacht wieder wird die Unterstellung mit dem 2o. April angegeben. - War das nicht bloß pro forma: weil Hitler da die "Reichsteilung" vornahm??)

2) Hat GFM Keßelring die genannten Heeresgruppen tatsächlich und in der Praxis geführt, d.h. gab er ihnen bindende Befehle?
Und nahmen diese ~~ihm~~ seine Befehle an?
D.H. gab es im Süden tatsächlich einmal in diesen letzten Tagen einen OB, der den ganzen Raum führte?

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 2614/60 Best. ZS 315
Rep. / Kat. v.L.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375-83

3) Hat es im Südraum seit dem 22. April 1945 eine straffe Führung gegeben?
(Abgesehen davon, daß GFM Keßelring seine ihm ursprünglich unterstellten Armeen so führte. Erhielt GFM Keßelring von der Obersten Führung - OKW, Hitler, Krebs - damals noch detaillierte und auch "vernünftige" Befehle oder Weisungen, - oder führte GFM K. seit dem 2o. bzw. 22. 4. 1945 nach seinem eigenen soldatischen Vernunft? Dasselbe: für OKW-Führungsstab Süd unter General Winter?)

4) War der Führungsstab Süd dem GFM K. unterstellt? Oder war der WFSt Süd eine Art "technische Zwischeninstanz vom OKW zu GFM K.? Oder benutzte GFM K. den Führungsstab Süd als "Beratungsstelle für seine Operationen?

5) Was war nach dem 22. 4. 45 die operative Idee, die man von oben her in Form einer Weisung erhielt? Oder kam nicht dergleichen? Ging es GFM K. nur darum, zu halten, damit im Osten die Absetzung möglich wurde?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-375 -84

Betrifft/ Kriegsende im Südraum.

Zu Frage 1: (Die von Ihnen erwähnten Veröffentlichungen, nämlich das Buch des GFM KESSELRING und die Veröffentlichung "Die höheren Dienststellen der Wehrmacht" stehen mir nicht zur Verfügung. Ich habe diese Bücher bisher auch nicht gelesen. Dasselbe gilt für die Schrift "Die letzten 30 Tage" von SCHULTZ.)

Meiner Erinnerung nach wurden die von Ihnen genannten Heeresgruppen dem GFM KESSELRING nicht zum gleichen Zeitpunkt unterstellt. Ich glaube, daß zuerst, d.h. noch Ende April die formelle Unterstellung der Heeresgruppe SÜDwest (Italien) und erst einige Tage später die Unterstellung der Heeresgruppen SÜDOST und (Name der H.Gr. Süd und) MITTE ausgesprochen worden ist. Diese Unterstellung der ~~drei~~ vier Heeresgruppen war meines Wissens von mir wiederholt bei GO JODL beantragt worden, da sich der ursprüngliche Führungsgedanke, die im abgeschnittenen SÜDRAUM stehenden Heeresgruppen unmittelbar durch KEITEL / JODL führen zu können, selbstverständlich als nicht realisierbar erwiesen hatte. Ich hatte als Chef des Führungsstabes B praktisch im SÜDRAUM keinen Oberbefehlshaber und habe daher vom Tage der Übernahme der Geschäfte (24.April 1945 abends) an darauf gedrängt, daß KESSELRING als Oberbefehlshaber im SÜDRAUM eingesetzt werde.

Zu Frage 2: GFM KESSELRING hat die genannten Heeresgruppen im Rahmen der technischen Möglichkeiten geführt und ihnen Weisungen erteilt. Auf Grund der Kriegslage erstreckten sich diese Weisungen im wesentlichen auf Angelegenheiten der Versorgung einschließlich des Transportwesens, sowie auf die Einleitung und Durchführung der zeitlich gestaffelten Kapitulation. Lediglich in Bezug auf die Abwehr an der Ostfront ergingen meines Wissens noch taktische Weisungen. Einzelheiten hierzu sind mir nicht in Erinnerung.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 25-375 -85

In den letzten Tagen vor der Kapitulation führte GFM KESSELRING jedoch zweifellos im gesamten SÜD-RAUM, wenn auch durch die vorzeitige Kapitulation der Heeresgruppe ITALIEN die Einheitlichkeit dieser Führung wieder zerriß.

Zu Frage 3:

a) Der OKW-Führungsstab SÜD, den ich als Chef leitete, trat erst am 24.April abends behelfsmäßig in Berchtesgaden zusammen und nahm de jure seine Arbeit am 25.April auf. Dieser Stab hatte keinerlei Führungsbefugnisse (vergleiche Antwort auf Frage 4). Eine straffe Führung gab es im SÜDRAUM weder de jure noch de facto bis Anfang Mai, als dem GFM KESSELRING die Heeresgruppen, wie oben ausgeführt, tatsächlich unterstellt worden waren. Bis dorthin wollten KEITEL/JODL aus dem NORDRAUM heraus die einzelnen Heeresgruppen einschließlich OB WEST unmittelbar führen, eine Absicht, die schon aus technischen Gründen nicht durchführbar war.

b) Von Hitler und Krebs kamen um diese Zeit auf dem operativen und militärischen Führungsgebiet überhaupt keine Befehle mehr. In wie weit die vom OKW (KEITEL/JODL) aus dem NORDRAUM erlassenen Weisungen als"vernünftig" bezeichnet werden können, ist eine Frage des Standpunktes und objektiv wohl kaum endgültig zu entscheiden. So weit sich die Befehle auf den Kampf gegen WESTEN bezogen, waren sie unvernünftig. So weit jene Befehle versuchten, den Zusammenhang der Abwehr gegen die Sowjets aufrecht zu erhalten, wird man sie zu mindesten von der militärischen Sicht her als gerechtfertigt bezeichnen dürfen. Im übrigen führte GFM KESSELRING zwangsläufig weitgehend nach eigener soldatischer Vernunft und zwar zunächst nur in seinen eigenen Befehlsbereich O.B. WEST,

- 3 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 25-375 -86

später dann im gesamten SÜDRAUM.

Zu Frage 4: Eine Unterstellung des Führungsstabes SÜD unter GFM KESSELRING war zunächst nicht vorgesehen. Der Führungsstab SÜD sollte eine führungstechnische Zwischeninstanz zwischen dem Chef OKW (KEITEL) bzw. dem Chef WFST (JODL) zu den Heeresgruppen bzw. zu O.B. WEST im SÜDRAUM sein. Der Grundgedanke hierbei war, daß der Chef OKW auch die Fronten des SÜDRAUMS selbst führen sollte. Auf die Ernennung eines Oberbefehlshabers im SÜDRAUM hatte man ausdrücklich verzichtet. Als ich nach zweitägiger Fahrt am 24.April in Berchtesgaden ankam und auf Grund eines unterwegs erhaltenen Befehls begann, die dort befindlichen Teile des Generalstabs des Heeres und des Wehrmachtführungsstabes zusammen zu fassen, war mir klar, daß die Absichten des Chefs OKW (d.h. Hitlers) nicht realisierbar waren. Ich selbst besaß keinerlei Kommandogewalt, sah mich jedoch gezwungen, schon sehr bald Weisungen auf dem Gebiet der Versorgung zu geben. Ich nahm daher am 25.April Verbindung mit dem O.B. WEST, GFM KESSELRING, auf und bat diesen, sich als meinen Oberfehlshaber zu betrachten. GFM KESSELRING erklärte mir sofort seine Bereitschaft, die Verantwortung für etwa vom Führungsstab SÜD zu treffende Maßnahmen zu übernehmen, falls eine entsprechende Verbindung mit KEITEL oder JODL nicht mehr zustande kam.

Später, Datum ist mir nicht erinnerlich, ich nehme an Anfang Mai, wurde der Führungsstab SÜD auch de jure dem GFM KESSELRING unterstellt.

GFM KESSELRING benutzte den Führungsstab SÜD nicht als bearbeitende Stelle für Operationen, wohl aber als bearbeitende Stelle für alle Gesamtmaßnahmen im SÜDRAUM auf den Gebieten der Organisation und Versorgung. Im übrigen führte er naturgemäß im wesentlichen mit

- 4 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 ZS-375 -87

dem Generalstab des O.B. WEST.

Zu Frage 5: Eine operative Idee im eigentlichen Sinne des Begriffs bestand nach dem 22.4. naturgemäß nicht. Hitler ging von der politischen Idee aus, daß es darauf ankomme

a) irgendeinen noch so kleinen Teil des Reichsgebiets als souveränes Gebiet zu halten, um dadurch eine "Verhandlungsgrundlage" für den Augenblick zu haben, in dem, wie er meinte, es zum Zusammenprall zwischen den westlichen Alliierten und den Sowjets kommen müsse. Von diesem Gedanken ausgehend wollte er, daß im SÜDRAUM das Gebiet der Alpen möglichst lange verteidigt werden solle. Ob diese Gedanken in einer Weisung festgelegt waren oder, ob ich sie nur aus meinen letzten Gesprächen in Berlin mit JODL so in Erinnerung behalten habe, kann ich mit Sicherheit nicht mehr sagen.

b) Die Ostfront gegen den Ansturm der Sowjetrussen unter allen Umständen zu halten, um hierdurch sich diese Grundlage für ein anscheinend von ihm irgendwie bis zuletzt erhofftes Zusammengehen mit den Westalliierten gegen die Sowjets zu erhalten.

Seit meiner Verbindungsaufnahme mit GFM KESSELRING am 25.4.45 ging es meines Wissens dem GFM KESSELRING ausschließlich darum, die Ostfront zu halten und weitere Gebiets- und Menschenverluste an die Sowjetrussen zu verhindern und in den letzten Tagen hatte er nur das Ziel, die gegen Osten eingesetzten Truppen vor den Sowjetrussen zu retten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315 -88

Bf.v.12.11.u.20.11.62:
Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315-89

Walter Baum
29 Oldenburg
Sperlingsweg 5
Telefon 70461

12.11.62

Herrn
General d. Geb.Tr. a.D. August Winter
8000 München 23
Thiemestr. 1

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 3155/63 Best. ZS 315
Rep. — Kat. v. Hei

Sehr geehrter Herr General!

Da Sie ebenso liebenswürdig wie unvorsichtig waren, mir in Godesberg wieder einmal Ihre freundliche Unterstützung zuzusagen bei der Arbeit im Auftrage des Völkerrechtl. Instituts von Göttingen, so erbitte ich jetzt diese Hilfe.
Ich habe folgende Fragen:

1) Welche Zivilstellen (Reichsministerien, Minister als Personen, Staatssekretäre, Oberste Reichsbehörden oder dgl.) waren bei Ihnen – oder in Ihrem Südraum – im April 1945 und Mai 1945?
Ebenso: welche obersten Parteistellen oder – Funktionäre?

2) Wo befanden sich die Persönlichkeiten oder Instanzen? Wechselten Sie etwa die Quartiere, waren Sie in Ihrer Nähe, als das OKW Süd eintraf?

3) Wo war Ihre Dienststelle? Von wann (etw) bis wann ?

4) Was haben Sie oder Ihr Stab von den Intrigen um die Nachfolge Hitlers, besonders um den Wirbel betr. Göring (Verhaftung usw.) "mitbekommen"? Merkten Sie etwas davon ? Wie reagierten Sie? Und wann erfuhren Sie etwas davon? Evtl. was (kurz: Detail)?
In diesem Zusammenhang: bekamen Sie die Nachricht von der "Enterbung" Görings mitgeteilt? Koller schreibt nämlich in seinem Tagebuch, daß diese Nachricht nur über das OKW Süd, nicht über das OKL gelaufen sei...

5) Welche anderen militärischen Dienstellen oder Stäbe waren in Ihrem Raum? OB West: wo? OKL: wo? Letzteres: seit wann?

Ich bin Ihnen, Herr General, für Ihre Hilfe sehr dankbar.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-90

August Winter

München 23, 20.11.1962
Thiemestraße 1

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 3155/63 Bestand ZS 315
Rep. – Kat. v. Hei.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit Dank bestätige ich Ihren Brief vom 12. November. Ihre Fragen, die ich selbstverständlich gerne beantworten will, setzen mich in Verlegenheit. Wie Sie wissen, besitze ich keinerlei schriftliche Aufzeichnungen mehr aus jener Zeit und ich stelle immer wieder mit Schrecken fest, welche Gedächtnislücken in den letzten 17 Jahren entstanden sind. Verzeihen Sie deshalb, wenn ich auf Ihre präzisen Fragen nur sehr oberflächlich antworten kann.

1. Ich habe keinen Überblick mehr, welche Zivilstellen im April und Mai 1945 im Südraum waren. Bestimmt weiß ich, daß Minister Dr. Lammers, der Chef der Reichskanzlei, mit seinem Stabe in Berchtesgaden war und mit mir in Verbindung stand. Meinem Stabe selbst wurden attachiert oder fügten sich selbst an:

   a) der damalige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hayler und
   b) der Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff (dieser 1960 verstorben).

   Ich erinnere mich, daß gelegentlich einer Besprechung bei Minister Lammers die Gauleiter des Südraums versammelt waren. Bestimmt erschienen bei dieser Gelegenheit die Gauleiter von Kärnten (Rainer), Steiermark (Uebelreither?), wahrscheinlich auch Niederösterreich und Salzburg. Letzteres kann ich jedoch nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten. Ferner erinnere ich mich, daß eines Tages, zu einer Unterredung mit dem Feldmarschall Kesselring, der Obergruppenführer Kaltenbrunner aufkreuzte.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-375-97

Ebenfalls im Südraum entdeckte ich um die Monatswende April/Mai den Reichsarbeitsführer Hierl, der mit einem Stab sich irgendwo in den Bergen etabliert hatte und eigenartigen Gedanken über die Lage, die er immer noch nicht wahrhaben wollte, nachhing.

2. Die genannten Persönlichkeiten oder Instanzen befanden sich in der Zeit vom 25. April bis Anfang Mai ständig oder vorübergehend in Berchtesgaden oder der näheren Umgebung. Im einzelnen ist mir nur das Quartier der "Reichskanzlei" bekannt, die ja in Berchtesgaden ein für sie gebautes Haus besaß.

3. Meine Dienststelle befand sich vom 24. auf 26. (?) April in Berchtesgaden (Strubb-Kaserne), ab 27. April bis 2. Mai am Königssee. Während dieser Zeit wurden die im Südraum befindlichen militärischen Stellen laufend aufgelöst, ihre Angehörigen entlassen. Am 2. Mai verlegte meine Dienststelle mit einem kleinen Rumpfstab noch nach Mittersill, um am Tage vor der Kapitulation sich in den Sonderzügen in Saalfelden zu versammeln.

4. Von diesen Intrigen habe ich gemerkt, als ich am 24. April vormittags in Berchtesgaden eintraf und mir durch wiederholte Funksprüche ans Herz gelegt worden war, den General der Flieger, Koller, zur Entgegennahme von Weisungen Jodls an mich aufzusuchen. Ich kam an Koller nicht heran, da er in der Pension Geyer von SS abgeschirmt war. Erst am Spätabend des 24. April, wenn ich mich recht erinnere, gelang eine Verbindungsaufnahme mit Koller. Wie und von wem ich im Laufe des Tages im einzelnen von einer Festnahme Görings erfuhr, kann ich nicht mehr rekonstruieren. "Amtlich" bekam ich eine Nachricht von einer "Enterbung" Görings meines Wissens nicht mitgeteilt. Die Notiz im Ta-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-92

gebuch Kollers kann meines Erachtens kaum zutreffen. Ich wiederhole jedoch meine Eingangsbemerkung, daß mich mein Gedächtnis in Bezug auf Detaills jener Tage völlig im Stich läßt.

5. Im Südraum befand sich als oberste Führungsstelle des Heeres der OB-West und zwar zunächst meines Wissens im vorbereiteten Führerhauptquartier in Pullach, später dann (etwa ab 27. oder 28. April ?) in Alm (?) ostwärts Saalfelden. Das OKL, vertreten durch General Koller, war ebenfalls etwa seit 24. April im Raum Berchtesgaden; Einzelheiten sind mir nicht in Erinnerung.

Hoffentlich habe ich mit diesen sehr lückenhaften Angaben Ihnen bei Ihrer Arbeit ein wenig helfen können. Für etwaige Zusatzfragen stehe ich Ihnen im Rahmen des Möglichen zur Verfügung.

Mit meinen besten Grüßen und in der Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen bin ich stets

Ihr H. Winter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-315-93

Schr.v.21.8.68
Bl. 79 - 84

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-94

Obersammerau, 21.8.68

Lieber Herr Einbeck!

Erl. 24/8. Schreiben Dr. Seidel wegen erneuter Entsendung zum 2. OKH Lage

Mit nachmaligem Dank für die Übersendung der mitversprochenen Unterlagen und für Ihr liebenswürdiges Gedenken am 15.8. bin ich erneut gewärtig:

1., die Durchgänge aus dem KTB der H.Gr. Süd, die Sie mir am 4.8. übersandt hatten.

2., Von den unter dem 15.8. neu übersandten Unterlagen: a., Anlage aus Himmler-Buch

b., Abschrift Brief FM v. Manstein an Dietrich Spanuth (21.5.42)

c., Meldung 46. Div. über die Abschnittsbesatzung (Photokopie)

d., die mir bei Ihrem Besuch abzugebenden Unterlagen:

(Begründung des Rückzugsentschlusses, –

Tagesbefehle Nr. 7, –

Befehle für die Durchführung des Rückzugs –

Fernmeldeverbindungen: Notizen vom 11. u. 14. Juli 42 –

Verzeichnis der Wetterdienste –

Fernschriftl. Äußerung v. Schmauss –

Notiz R.Kr.-Ges. und Äußerung neuen Dr. Jacobs.

Notizen Oberstleutnant

Brief FM v. Bock (17.2.42) an Dietrich Spanuth

Zusätzlich erhalten habe ich auch zum Studium

1., Manuskript Ihres Referates für den Generalstabs-Kursus

2., die beiden Durchgänge aus sowjet.-russ. Quellen zur Kursk

---

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4499/70 Best. ZS 315
Rep. – Kat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315-95

Besonders beeindruckt ich mich der „Op. secret" von Lindt, der mich sehr interessiert hat, (Stellungnahme z. unten), für den Madagaskar-Projekt, auf den ich möglicherweise zurückkommen werde, für die Einzelheiten in Ihr Feature, und der ich mich bestens bedanke.

Nun, in Ihrem Brief, wieder Ihre Bemerkungen. Zu einigen „Kleinigkeiten" Ausführungen möchte ich noch etwas sagen. Sie bleiben eine sachliche nicht zu ferne müssen unnötigen Diskussionen vermeiden.

Zu Lindt: Ein Schreiben geht beigelegt, interessantes Büchlein, von dessen Inhalt auch die Italienerin sonnen sollten Kenntnisnahme nicht schadet. Damit ich, und meine Leute, das beurteilen können, sind die Briefe von Schwerdtfeger direkt angefordert, und auch wegen des Herrn Schörner. Schörner, wissen nach der Kriegserklärung ein Gesuch mit dringlich gebeten in der Tasche bei Hitzebüchl beim OKW Goerdeler. Wenn er als Beispiel der „Abservierung" von Hitler ausgesucht worden wäre, so hätten „unbefugt" ich das wissen müssen. Was wollen Sie. nach der Kapitulation? Das Kommando hat Schörner. Die „Geschichte", wie ich und Schörner nach Ihrem Kommando verlassen. Ich halte sie für wahrscheinlich. Das Stück klar zum Ausdruck gebracht. Ich lasse mich gern durch Gegenbeweise überzeugen. Solche Beweise aber fehlen.—

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395-96

Ein paar Worte zu meinen – nebensächlichen – Schriften, die auf den Seiten 77, 79 u. 82 erwähnt sind.

Die „Turnerische Tat" und „Deutsche Turnerschaft" sollten der erste Versuch sein, die Jugend für die Führung von Männern, die bis Langemarck bei der Fahne in den Kämpfen Hitler (Hpt. Veidel / Frontsoldat) blieben (Verfassung, Ehrenrechte usw.). Zu Grundsätzen Deutschland, daß FM Mackensen als Oberfeldherr einzelne Mängel, die er dann – begreiflicherweise – ohne Wissen, hatte ich gegen die Entlassungen gemeinsam mit Mackensen, daß er die Ablehnung der notwendigen Maßnahmen de facto übernahm. So hatten Mackensen de facto (u. ich) zwei Wege nach der Führung zum Führer:

Führer

Mackensen (gegen Führer) — Mackensen (mit Führer)

Zu hatten wir den Aufsatz (S. 77) „Die Verteidigung Frankenwaldes und Erzgebirges". Aber wir waren uns über Mittel gegen Langemarck einmal nicht einig, nur mit schwachen Kräften mit Freiwilligen, falls es die wäre.)

Zu S. 79: Zu vertrieben Zeiten (Warnung) vom 20. April 45 [illegible] bis Dresden – Eger – [illegible] Regierung vom 20. April nicht nach Berchtesgaden ich kann aber von 20. April den Grund u. Mangel nicht begreifen lassen, wir führen wir „Entschlüsse", sondern nur „Befehle" und Urlaub.

→

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -97

zu V. 82: Was das, was ich am 24. April in Bordeaux gesagt habe, wenn ich Ihnen nur mal mündl. sprechen, so dann Martinkiewicz etwas wie ein Lächeln über Stirn und unbewegt. Ich glaube nicht, ich zu persönlich als persönlich zu sehen.

Zum Fall Trowack:

Ausführlich besehen hätte man die am 30.12.41 - 11.30 stattfindende Begründung des Todesurteils nicht ausführlich mit der ganzen Lage begründen sollen, daß der Todesfall auf Grund neuer, bisher von Ihnen nicht mitgeteilter Kriminalbeweise gefällt werden müsste, um eine Wiederaufnahme Entscheidung für die Sache zu vermeiden.

Ich denke nicht, die Urteil v. 24.4. ausführlich zu erläutern gewesen.

Auch: von Ihnen kommend ich nun es mir gefallen!

Offenbar, zu bestätigt bin ich über die Ausführungen der Juristen, welche über die Schwierigkeiten! Unkenntnis der Sache zu Gesamtmaßnahmen, fehlendes Judentum, Nichtverständnis in Durchführungen! Sie wundert mich nicht mehr!

Das Pleidoyer des Verteidigers ist gut, wenn es gehalten werden ist. Völlig offen ist die Frage mit dem Tatbestand. Was kommt Dr. Neubert dazu, man solchen zu erklären?? In Ihr Darstellung wurden Sie [illegible] Fleischer wohl sich „abgewogen" das Pferdes mit Kommunisten müssen — Warum nicht bestraben!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 ZS-375-98

hätten denn nun aber auch sein: Nach all dem, was Sie mir gesagt haben bei unserer letzten Aussprache, scheinen die genannten Dinge keine irgend entscheidende Rolle, die zu dem Urteil über sie schon geführt wird. [illegible] Wege der [illegible] durch den [illegible] u. doch nicht nur wird die Gewalt zu schaffende Widerspruch zwischen Gehorsam u. Denken der preußisch-deutschen Generalität und der neuen Unterwerfung u. Führerprinzip Hitlers, gegen die wir uns [illegible] innerlich, dann bereit, die [illegible] zu [illegible] entgegen hatten. Wir hatten gelernt, selbständig zu denken u. zu handeln u. nicht handeln zu verantworten. [illegible] der absoluten Gehorsam bis zur [illegible] [illegible] Forderung, die uns [illegible] wurde. 1941 hatten die [illegible] der [illegible] ([illegible]) noch gar nicht den Wechsel in der Methode begriffen, [illegible] zu glauben, sich ignorieren zu können. Und der unwirklichen Zeiten!! Reichenau hatte sich [illegible] und [illegible] [illegible] die neuen Methode schon gebraucht [illegible], [illegible] sich zu [illegible]

So ist [illegible] nur die [illegible], wenn [illegible] als der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Widerspruch [illegible]!)

Wenn Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-395 -99

Nehmen, Sie der Zieberle, Ihr hat sich
Notizen mit Ihren Ausführungen festmachen
können. Wenn Sie so gefällig wären mitzuteilen.
Ich bin leider nur so verstehen sind nicht ganz in
Ordnung, müßten also Ihre Bemerkung nicht mehr
einer mögen.

Mit nochmaligem Dank & den
besten Grüßen (von Haus zu Haus) bin
ich

Ihr

Ihrem sehr ergebener

H. Zeitler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4708/71 Best. ZS 315
Rep. Kat.

ZS 315 - 100

MAT - SS

V

26.V.59

Besprechung mit General Winter, früher stellv.Chef Wehrmachtführungsstab.

Um an der Weichsel die Lücke zu schliessen, durch die die Russen auf Berlin hätten zustossen können, sollten alle verfügbaren Reserven mobilisiert werden unter einem neu einzuschiebenden Heeresgruppenstab. Ausersehen dazu wurde der Stab von Weichs; ~~der~~ Hitler wollte aber Weichs selbst nicht als OB haben. Die Frage war, wer die Heeresgruppe übernehmen sollte. Da wurde Himmler deshalb vorgeschlagen, weil er BdE. war. Insofern war die Entscheidung durchaus sachlich richtig. Denn es kam darauf an, Reserven zu mobilisieren, das heisst aber im wesentlichen Einheiten des Ersatzheeres. Die Entscheidung war auch taktisch richtig, denn Himmler hätte an niemanden anders seine Reserven abgegeben, wenn er aber selbst mit der Verantwortung betraut war, hatte er ein Interesse daran, seine Reserven wirklich zu mobilisieren.

Hüber ergänzt, dass General Buhle ihm erzählt habe, dass aus den gleichen Gründen schon Himmler die Heeresgruppe Weichsel bekommen habe.

Die tatsächliche Arbeit dem BdE machte, nachdem Himmler BdE geworden war, der Ogruf.Jüttner. Er arbeitete sachlich und "mit heiligem Ernst". Alle,die mit ihm zu tun hatten, hatten einen guten Eindruck von ihm; er gewann mit der Zeit auch das Vertrauen der Offiziere des Stabes des BdE. Einen wirklichen Einfluss hat Himmler als BdE nur auf Personalfragen ausgeübt.

Schimana war als HSSPF Athen in einigen taktischen Angelegenheiten dem ~~Befehlsx~~ Mil.Beih.Griechenland unterstellt. Er hat in diesem Sektor den Gehorsam verweigert. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Schimana und dem Stabe Weichs, und ~~die~~ zu einer Beschwerde Himmlers. Himmler musste aber dann Schimana zurückziehen und versetzte ihn als HSSPF nach Wien.

Die Geh.Feldpolizei wurde kriegsschauplatzweise verschluckt. Zuerst im Westen. Auf dem Balkan blieb sie noch solange, wie Winter dort war (Herbst 44) eine Heereseinheit.

Institut für Zeitgeschichte Archiv